SCHWEIZ / SUISSE / SVIZZERA / SVIZRA

WEINE

1: Fendant Les Murettes
2: Féchy Les Merveilles
3: Epesses La République
4: Schiterberg Sélection Jeannette
5: Collivo Merlot Riserva
6: BAROQ Réserve

GESCHICHTE

Die Geschichte des Schweizer Weins
Die Bewohner der Weinberge

WEINBAUGEBIETE

Wallis
Waadt
Deutschschweiz
Genf
Tessin
Drei-Seen

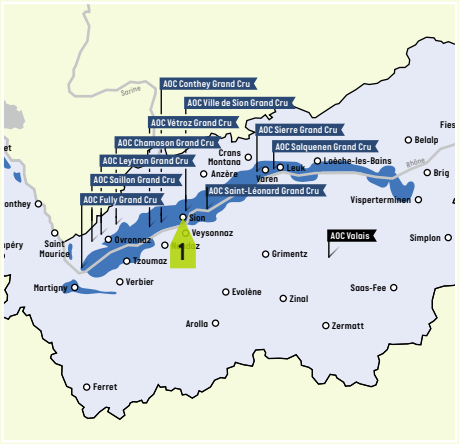
REBSORTEN

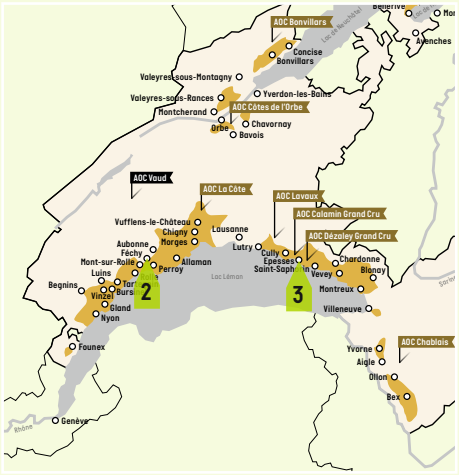
Hundertjährige Schweizer Rebsorten
Gut integrierte Fremdsorten
Originelle Kreationen



WEISS-WEINE

1: FENDANT LES MURETTES





FARBE
Weiss

JAHRGANG
2018

WEINGUT
Maison Gilliard

REBSORTEN
Chasselas

REGION
Wallis, Sion

ALKOHOL
12.5%

LAGERFÄHIGKEIT
bis 2021

PASST ZU
Apéro, Käse-Gerichte

DEGUSTATIONSNOTIZ
Leuchtendes Hellgelb, kräftiges Bukett mit mineralischen Noten und feinen Blumendüften, lebendig und aromareich im Auftakt, im Gaumen mit charaktervoller Fruchtigkeit, gehaltvoll und weich, schön lang und anhaltend aromatisch.



2: FÉCHY LES MERVEILLES

FARBE
Weiss

JAHRGANG
2018

WEINGUT
Féchy

REBSORTEN
Chasselas

REGION
Waadt, La Côte, Féchy

ALKOHOL
12.5%

LAGERFÄHIGKEIT
bis 2020

PASST ZU
Apéro, Weichkäse, Rösti, Eglifilet

DEGUSTATIONSNOTIZ
Helles Strohgelb, intensive, offene Aromatik von Zitrone, weissen Blüten, Brioche und Feuerstein, am Gaumen saftige, dichte Frucht, weicher Schmelz, Zitrusaromen und Spritz im verlängerten Abgang.



3: EPESSES LA RÉPUBLIQUE

FARBE
Weiss

JAHRGANG
2018

WEINGUT
Patrick Fonjallaz

REBSORTEN
Chasselas

REGION
Waadt, Lavaux, Epesses

ALKOHOL
12.5%

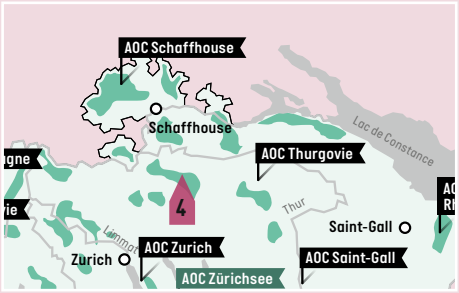
LAGERFÄHIGKEIT
bis 2021

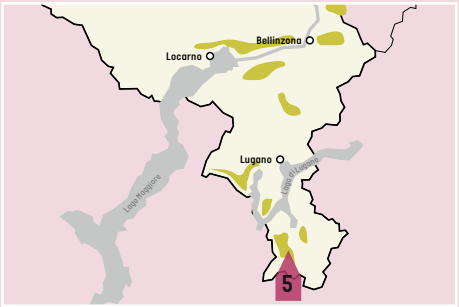
PASST ZU
Apéro, Süsswasserfisch, Hartkäse

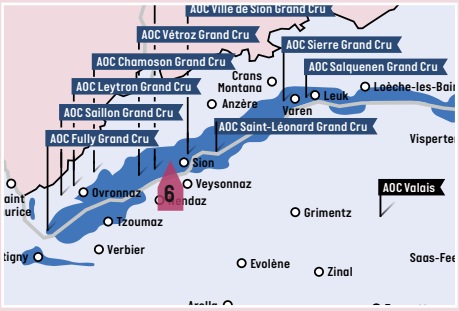
DEGUSTATIONSNOTIZ
Frisch und spritzig. In der Farbe helles Gelb mit grünen Reflexen. In der Nase Zitruston, Aromen von Lindenblüten, Quitten und frischem Brot. Im Gaumen feine Kohlensäure, Aromen von Limette und Hefegebäck. Endet sauber und spritzig.



ROT-WEINE







4: SCHITERBERG SÉLECTION JEANNETTE

FARBE
Rot

JAHRGANG
2016

WEINGUT
Weinbau
Familie Brunner

REBSORTEN
Pinot Noir, Merlot

ALKOHOL
13.6%

REGION
Zürich,
Kleinandelfingen



PASST ZU
Pasta, Wild- und Fleischgerichte

DEGUSTATIONSNOTIZ
Diese rote Assemblage vom Schiterberg vereint die reifen Waldbeernoten des Pinot Noir harmonisch mit der Würzigkeit des Merlot. Im Gaumen finden sich die oben genannten Düfte wieder, welche von reifen Tanninen und Barriquenoten umspielt werden.

5: COLLIVO MERLOT RISERVA

FARBE
Rot

REBSORTEN
Merlot

WEINGUT
Vinattieri Ticinesi

ALKOHOL
13%

REGION
Tessin, Ligornetto

LAGERFÄHIGKEIT
bis 2021

JAHRGANG
2015

PASST ZU
Antipasti, allen kräftigen Gerichten und Hartkäse

DEGUSTATIONSNOTIZ
Jugendliches Purpurrot, süsslicher Duft von Johannisbeermarmelade und Weichseln mit dezenten Barriquenoten, im Gaumen füllig mit guter Konzentration, kräftig mit schönen Fruchtnuancen von Brombeeren, noch präsente Tannine im Abgang.



6: BAROQ RÉSERVE

FARBE
Rot

REBSORTEN
Merlot, Cabernet, Cornalin

WEINGUT
Jean-René Germanier

ALKOHOL
13%

REGION
Wallis, Vétroz

LAGERFÄHIGKEIT
bis 2021

JAHRGANG
2013

PASST ZU
Wildgerichte, Schmorbraten oder Alpkäse.

DEGUSTATIONSNOTIZ
Ausdrucksstarker und komplexer Wein mit Noten von Cassis, dunkler Schokolade und Gewürznelken.
Seine Fülle am Gaumen und seine seidenweichen Tannine werden Sie bei einer Kostprobe verzaubern. Der Abgang mit Anklängen an eingelegte rote Früchte und Gewürznoten wecken Reiselust…



DIE GESCHICHTE DES SCHWEIZER WEINS

800 V. CHR.

Pollenanalysen zufolge beginnen die Bewohner des heutigen Wallis in diesem Jahr Reben anzubauen. Auch wenn archäologische Ausgrabungen in den damaligen Dörfern beweisen, dass die Alpenbewohner Trauben verzehrten, gibt es keine Belege dafür, dass sie wussten, wie man Wein herstellt.

58 V. CHR.

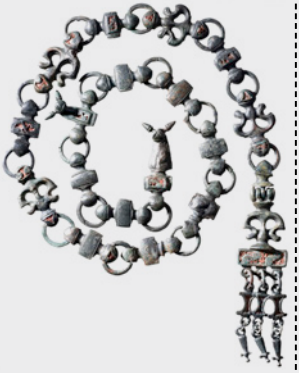
Die von Divico angeführten Helvetier werden von den Legionen Julius Caesars geschlagen. Ganz Helvetien wird römisch und bleibt vier Jahrhunderte lang Teil des Römischen Reiches. Wein und Rebe halten Einzug in die Bräuche dieser keltischen Völker, die die Sitten und Gebräuche ihrer Besatzer annehmen.

765

In einem bis heute berühmten Testament spendet der Bischof Tello von Chur aus Graubünden dem Kloster von Diventis diverse Güter, darunter ein landwirtschaftliches Anwesen in der Nähe von Sagogn, das sich aus Obstgärten, Feldern und Rebbergen zusammensetzt. Es ist das älteste schriftliche Dokument in der Schweiz, das Weinberge erwähnt.

885

Kaiser Karl III. überträgt mehrere Anwesen an Rudolf von Burgund, darunter Weinberge im Norden des Kantons Waadt. Die Region, in der heute die drei kleinen AOC Bonvillars, Côtes-de-l'Orbe und Vully liegen, war bis zum Beginn der Reblauskrise ein wichtiges Anbaugebiet.



450 V. CHR.

Beginn der Latènezeit (angelehnt an den Namen eines Dorfes am Ufer des Neuenburgersees), der Blütezeit der keltischen Kultur in Westeuropa. Sie endet mit der Krönung Augustus' (29 v. Chr.), der die keltischen Völker in das Römische Reich integriert.

515

König Sigismund von Burgund gründet im heutigen Kanton Wallis die Abtei Saint-Maurice. Sie zählt zu den ältesten, heute noch aktiven Klöstern der westlichen Welt. Und zu den weltweit ältesten Eigentümern von Rebbergen, denn die Abtei besitzt noch heute, 1500 Jahre nach ihrer Gründung, ihre eigenen Weingärten.





SCHON GEWUSST?

NACH EINEM TSUNAMI IM GENFERSEE IM JAHR 563 WURDEN DIE ZERSTÖRTEN DÖRFER PENNELUCOS UND GLAÉROLLES IN VILLENEUVE UND SAINT-SAPHORIN UMBENANNT.

1141

Auf Einladung des Bischofs von Lausanne lassen sich Zisterziensermönche und Augustinernonnen in Lavaux nieder. Sie roden die steilen Hänge und pflanzen auf dem von Wald befreiten Gelände Reben an. Damit legen sie den Grundstein für eines der schönsten Weinbaugebiete der Welt.

1313

Im Grundbuch von Anniviers im Wallis ist der Verkauf einer Weinbergsparzelle mit drei Rebsorten – Resi (Rèze), Humagne und Neyrun – vermerkt. Die ersten beiden sind autochthone weisse Sorten, während die dritte, die hin und wieder mit dem Cornalin in Verbindung gebracht wird, nicht genau identifiziert werden konnte.

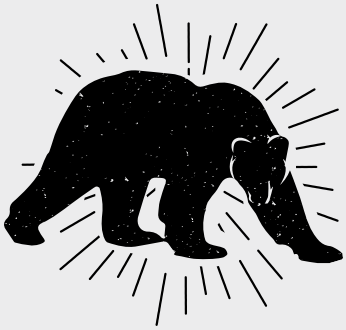
1191

Der Herzog Berchtold von Zähringen gründet eine Stadt am Ufer der Aare und gibt ihr den Namen eines Bären, den er erlegt hat. Nach seinem Tod wird Bern Kaiserstadt, bevor sie 1353 der Schweizerischen Eidgenossenschaft beitritt und 1848 deren Hauptstadt wird.



1419

Marie von Burgund, Tochter Philipps des Kühnen, flüchtet aufgrund einer Pest-Epidemie nach Saint-Prex in der Nähe von Lausanne. Als Dank schenkt sie den Einwohnern Pinot-Noir-Reben, die heute unter der Appellation Servagnin de Morges angebaut werden.



1291

Die Gemeinden der Alpentäler von Uri, Schwyz und Nidwalden unterzeichnen einen Beistandspakt, der als das Gründungsdokument der Schweizerischen Eidgenossenschaft gilt.

1477

Der Burgunder Herzog Karl der Kühne wird in der Schlacht von Nancy getötet. Mit seinem Tod geht nicht nur die Unabhängigkeit Burgunds, sondern auch die Burgunder-Kriege zu Ende, in denen sich die Schweizer Kantone als europäische Militärmacht durchsetzten.

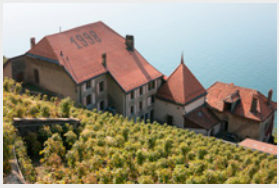


1515

Die Expansionspolitik der Schweizer Kantone endet nach der Schlacht von Marignan, aus der der König von Frankreich, Franz I., als Sieger hervorgeht. Das italienischsprachige Tessin wird in die Eidgenossenschaft integriert, deren Grenzen sich bis 1798 nicht weiter verändern werden.

1536

Nach der Reformation und den Religionskriegen verlassen die Mönche Lavaux. Ihre Rebberge werden an Privatleute oder Gemeinden verkauft. Lausanne erwirbt so den Clos des Abbayes, eines der schönsten Weingüter des Dézaley, das bis heute Eigentum der Stadt ist.



1541

Unter dem Einfluss Johannes Calvins wird Genf zu einer protestantischen Theokratie. Die Stadt mit dem Beinamen «protestantisches Rom» spielt im Anschluss daran eine bedeutende Rolle für die Ausbreitung der Reformation in Europa.

1648

Der Westfälische Friede erkennt offiziell die Unabhängigkeit der schweizerischen Kantone vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation an. Eine De-facto-Unabhängigkeit herrscht jedoch bereits seit 1499 und dem Ende der Schwabenkriege.



1654

Erste Erwähnung des Chasselas in «Les délices de la campagne», einem Werk von Nicolas de Bonnefons. Auch wenn dies die älteste schriftliche Erwähnung dieser Rebsorte vom Genfersee ist, gehen Sprachwissenschaftler davon aus, dass sie unter anderen Bezeichnungen bereits in früheren Werken beschrieben wurde.

1796

Jean-Jacques Dufour, ein aus Vevey stammender und in die USA ausgewanderter Winzer, legt die ersten Rebberge in Kentucky an und setzt sein Pionierwerk anschliessend in Indiana fort, wo er das Weinbaugebiet New Switzerland und den Ort Vevay gründet.

UNGLAUBLICH!

IM ZENTRUM VON LOÈCHE IM WALLIS WÄCHST SEIT 1798 DIE ÄLTESTE REBE DER SCHWEIZ AN DER MAUER EINES HAUSES.



1797

Um die Winzer, die ihre Rebberge bewirtschaften, zu belohnen, organisieren die Weinbergsbesitzer, die sich in der Winzerbruderschaft zusammengeschlossen haben, ein Volksfest auf dem Marktplatz von Vevey. Dies ist die erste Ausgabe des Winzerfestes, das seitdem alle 20 bis 25 Jahre stattfindet.

1811

In Neuenburg gründen die Brüder Bouvier eine auf die Herstellung von Schaumwein nach traditioneller Methode spezialisierte Kellerei. Dank der Angliederung der Region an Preussen können sie ihre Weine in deutsche Städte exportieren, ohne Zölle bezahlen zu müssen.

1816

Die Weinlesegenehmigung in Lausanne wird am 12. November bekanntgegeben: Die Winzer der Gemeinde können endlich ihre Trauben ernten. Es ist die späteste Weinlese, die seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1480 in den offiziellen Urkunden vermerkt ist. Sechs Jahre später, im Jahr 1822, beginnt die früheste Lese am 16. September.

1822

Die vom russischen Zaren Alexander I. eingeladenen Winzer aus der Umgebung von Montreux lassen sich in Chabag am Ufer des Schwarzen Meeres nieder, um eine Weinbau-Kolonie aus Schweizer Winzern zu gründen. Sie hat bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges Bestand.

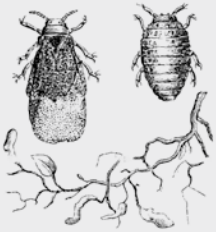
1848

Eine neue Bundesverfassung gestattet die Gründung eines zentralisierten Bundesstaates mit einer Exekutive, dem Bundesrat und einem Zweikammerparlament, der Bundesversammlung. Dies ist die Geburt der modernen Schweiz.



1871

Die Reblaus erreicht die Schweiz. Sie befällt Prégny im Kanton Genf und breitet sich innert eines halben Jahrhunderts im ganzen Land aus. Trotz des erbitterten Kampfes der Winzer hat sie einen radikalen Wandel des Schweizer Weinbaus zur Folge, dessen Rebfläche mehr als 30 000 Hektar betrug (gegenüber 15 000 heute).







1906

Das Tessin importiert Merlot-Reben aus der Gironde, um seine von der Reblaus zerstörten Weinberge wiederaufzubauen. Aufgrund der guten Eignung dieser Sorte für die warmen und feuchten Klimabedingungen des einzigen Schweizer Weinbaugebietes auf der Alpensüdseite entwickelt sie sich innerhalb von einem halben Jahrhundert zur emblematischen Varietät der Region.



1930

Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise gründen die Walliser Winzer den Bund der Walliser Genossenschaftskellereien, der vier Jahre später in Provins umbenannt wird. Die Kooperative – heute die grösste Kellerei der Schweiz – gewinnt 2008 und 2013 den Titel «Schweizer Kellerei des Jahres».

1937

Die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände unterzeichnen mehrere Abkommen, die unter der Bezeichnung «Arbeitsfrieden» bekannt sind und eine noch heute geltende Sozialpartnerschaft einführen.

1923

Die Schweizer Eidgenossenschaft und das Fürstentum Liechtenstein unterzeichnen ein bilaterales Abkommen, das die Zoll-, Post- und Münzunion zwischen den beiden Ländern formalisiert.



1941

Der Dôle, der in der Westschweiz zu Beginn des 19. Jahrhunderts entweder einen reinen Pinot Noir oder einen reinen Gamay bezeichnete, wird «entweder zu einem Pinot Noir oder einer Assemblage aus Pinot Noir und Gamay mit überwiegendem Pinot-Noir-Anteil, sofern diese Rebsorten im Wallis angebaut wurden».

1970

André Jacquinet, Forscher am Agroscope von Changins, kreuzt den Gamay mit dem Reichensteiner Blanc. Aus der Kreuzung sind der Gamaret und der Garanoir entstanden. Diese beiden neuen Rebsorten mit intensiver Farbe und hoher Tanninmasse werden von den Winzern rasch angenommen.



1978

Der Kanton Jura wird der 23. Kanton der Schweiz. Dieses ehemalige katholische und frankophone Besitztum des Basler Fürstbischofs wird auf diese Weise vom protestantischen und deutschsprachigen Kanton Bern, dem es 1815 zugeteilt worden war, getrennt.

2007

Die Weinbergterrassen von Lavaux werden von der UNESCO in das Weltkulturerbe der Menschheit aufgenommen. Die Auszeichnung erkennt den aussergewöhnlichen Charakter dieser Weinlandschaft an, die aus einer harmonischen und jahrhundertelangen Wechselbeziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt entstanden ist mit dem Ziel, hochwertige Weine zu erzeugen.



1986

Um Rebschädlinge auf umweltfreundliche Weise zu bekämpfen, entwickelt das Forschungszentrum Agroscope Changins-Wädenswil die Technik der sexuellen Verwirrung. Dank dieser biologischen Methode, die auch nach 30 Jahren noch wirksam ist und in zahlreichen Ländern angewandt wird, konnte der Pestizideinsatz stark gesenkt werden.

1988

Der Kanton Genf leistet Pionierarbeit und führt als Reaktion auf die Krise der Branche das erste System kontrollierter Herkunftsbezeichnungen (AOC) im Schweizer Weinbau ein. Alle anderen Weinbaukantone machen es ihm in den folgenden Jahren nach.

1992

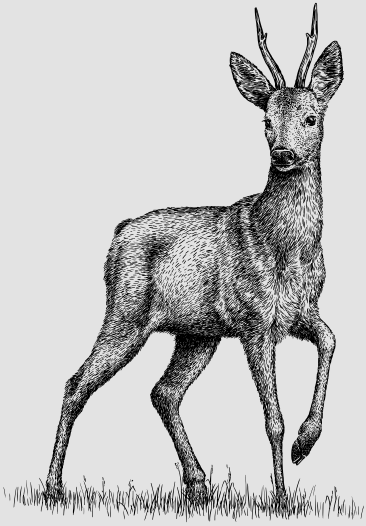
Mit sehr knapper Mehrheit (50,3 Prozent) lehnt das Volk den Beitritt der Schweizer Eidgenossenschaft zum Europäischen Wirtschaftsraum ab. Diese Abstimmung besiegelt die Unabhängigkeit der Schweiz von der Europäischen Union.

2019

Das erste Winzerfest des dritten Jahrtausends führt eine über zweihundertjährige Tradition fort. Sein internationales Flair bestätigt den Erfolg dieser aussergewöhnlichen Veranstaltung, die im 20. Jahrhundert fünf Mal – 1905, 1927, 1955, 1977 und 1999 – ausgetragen wurde.

UNGEWÖHNLICH

DER 1811 INS LEBEN GERUFENE BOUVIER BRUT WIRD 1953 AN DER HOCHZEIT VON JACQUELINE LEE BOUVIER UND JOHN FITZGERALD KENNEDY SERVIERT.



FAUNA

DIE BEWOHNER DER WEINBERGE

In einem sehr gebirgigen und gleichzeitig sehr dicht besiedelten Land liegen die Weinberge häufig an der Grenze zwischen Stadt und Wald. Sie locken eine vielfältige Fauna, bestehend aus Nützlingen und Räubern, an und bieten weiteren, spezialisierteren Arten einen wirtlichen Lebensraum.

SCHLINGNATTER

Die mit 70 Zentimetern kleine und relativ diskrete Schlingnatter liebt trockene und steinige Orte. Man trifft diese absolut harmlose Schlange auf Weinbergterrassen, wo sie hauptsächlich andere Reptilien jagt, die sich auf den Trockenmauern ebenso wohlfühlen wie sie.

WIEDEHOPF

Der Wiedehopf ist an seinem orangefarbenen und schwarzweiss gebänderten Federkleid sowie an seiner aufrichtbaren Federhaube zu erkennen. Dank der Reduzierung des Pestizideinsatzes und der Anbringung von Nistkästen ist er in die Weinberge am Genfersee und in den Alpen zurückgekehrt.

HEIDELERCHE

Dieser kleine Vogel war in den 80er Jahren fast aus den Walliser Weinbaugebieten verschwunden. Er liebt wenig begrünte Flächen und kehrt seit rund 15 Jahren an die Hänge der Rhone zurück.

WESTLICHE SMARAGDEIDECHSE

Diese wunderschöne Eidechse, die bis zu 40 Zentimeter lang werden kann, lebt in den Brachen am Rand der Walliser Weinberge. Die Männchen zeichnen sich durch eine schöne smaragdgrüne Farbe mit gelben und schwarzen Sprenkeln aus. Während der Paarungszeit färbt sich ihr Hals leuchtend blau.

ZAUNAMMER

Die Zaunammer, ein kleiner, bunter Vogel mit wenig melodischem Gesang, lebt vorwiegend in den Weinbergen der vom Föhn erwärmten Alpentäler. Als Allesfresserin findet sie die Körner und Insekten, die sie benötigt, in den Steinmauern und Brachen am Rand der Rebflächen.

MARIENKÄFER

Die gewöhnlichen Marienkäfer als Symbol für den biologischen Landbau ernähren sich hauptsächlich von Läusen und haben nur wenig Einfluss auf Rebschädlinge. Sie sind dennoch farbenfrohe Indikatoren für die Artenvielfalt in den Weinbergen.



RAUBMILBE

Diese fleischfressenden Milben sind die wichtigsten natürlichen Feinde zweier den Reben schadender Milbenarten. Raubmilben sind ein perfektes Beispiel für den integrierten Pflanzenschutz, denn sie helfen, Parasiten ohne jeglichen Einsatz chemischer Produkte in Schach zu halten.

OHRENKNEIFER

Diese Insekten, die sich in den Trauben verstecken, sind wertvolle Nützlinge für die Winzer. Sie fressen die Eier, Raupen und Puppen von Traubenwickler und Springwurm, zwei Schmetterlingsarten, die an Reben schmarotzen. Gleichzeitig dezimieren sie die Nymphen der Reblaus.

BLASENSTRAUCH-BLÄULING

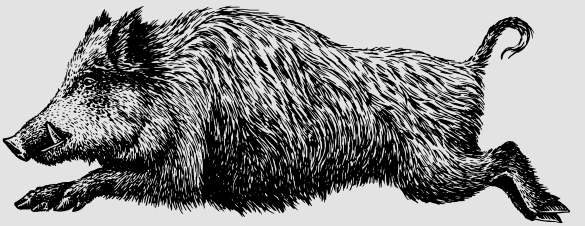
Dieser sehr seltene und bedrohte Schmetterling (die Männchen sind blau-violett, die Weibchen braun mit blauen Streifen) lebt in Symbiose mit dem Gelben Blasenstrauch, der am Rand von Weinbergen, weitab von jeglicher Konkurrenz sowie im Schatten anderer Bäume, wächst.

APOLLOFALTER

Dieser Falter von recht imposanter Grösse gilt in der Schweiz als bedrohte Art. Er fühlt sich wohl in der Nähe des Weissen Mauerpfeffers, den man hauptsächlich auf Trockenmauern in den Weinbergen antrifft.

WILDSCHWEIN

Das Wildschwein ist der Todfeind der Winzer, denn es frisst leidenschaftlich gern Weinbeeren und verursacht jedes Jahr beträchtliche Schäden in den Schweizer Weinbergen. In Genf, wo es ganz besonders aktiv ist, wurde es zum Totemtier des regionalen Weinwettbewerbs La Sélection des Vins de Genève gewählt.



JAKOBSKRAUTBÄR

Dieser in der Schweiz sehr selten gewordene Nachtfalter lässt sich an seinem leuchtend roten Flügelrand erkennen. Er entwickelt sich nur am Gewöhnlichen Greiskraut, einer in begrünten Weinbergen sehr häufig anzutreffenden Pflanze.

WESPE

Hautflügler stechen Löcher in reife Beeren und begünstigen so die Entwicklung von Grau- und Essigfäule. Wespen galten lange Zeit als Schädlinge, spielen jedoch eine wichtige Rolle für den Weinbau, da ihre Mägen den Saccharomyces-cerevisiae-Hefen als Winterquartier dienen.

DACHS

Diese schwarz-weisse Marderart hinterlässt keine Spuren. Der diskrete Dieb wälzt weder Erde um noch verursacht er Schäden an den Rebstöcken, er verschlingt lediglich die Beeren.

REH

Aufgrund des starken Anstiegs der Hirschpopulationen sind Rehe zu einem Problem für Kulturen und Weinberge am Waldrand geworden, denn sie lassen sich zum Frühlingsbeginn gern junge Rebtriebe schmecken.

ETRUSKERSPITZMAUS

Mit einer Länge von fünf bis acht Zentimetern und einem Gewicht von durchschnittlich zwei Gramm ist die Etruskerspitzmaus das kleinste Säugetier der Welt. Dieser winzige Fleischfresser stammt ursprünglich von der Mittelmeerküste und wanderte die italienische Halbinsel hinauf, um sich in einigen Weinbergen des Tessins niederzulassen.

DIE SCHWEIZER WEINBAUGEBIETE

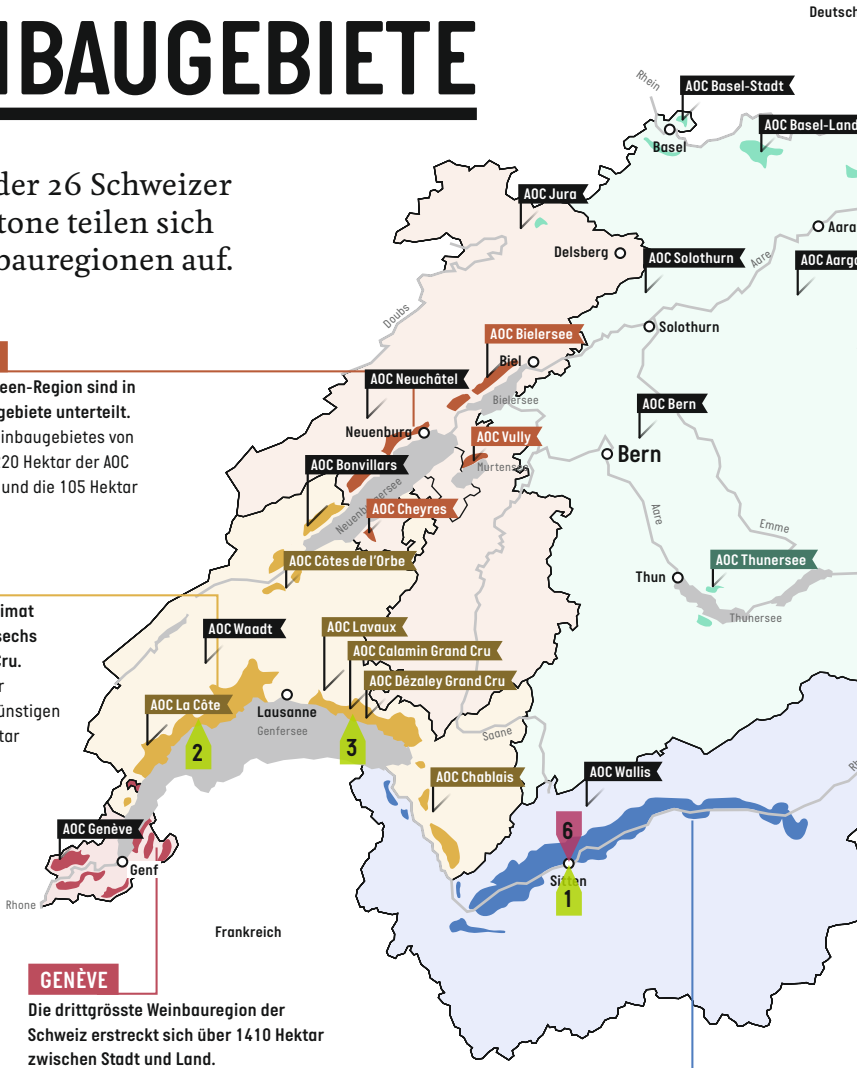
Die 62 AOC der 26 Schweizer Weinbaukantone teilen sich auf sechs Anbauregionen auf.

DREI-SEEN-REGION

Die 930 Hektar der Drei-Seen-Region sind in drei verschiedene Anbaugebiete unterteilt. Zu den 605 Hektar des Weinbaugebietes von Neuenburg kommen die 220 Hektar der AOC Bielersee im Kanton Bern und die 105 Hektar des Freiburger Vully.

WAADT

Der Kanton Waadt, die Heimat des Chasselas, umfasst sechs AOC und zwei AOC Grand Cru. Der Neuenburger- und der Genfersee haben einen günstigen Einfluss auf die 3775 Hektar dieser traditionsreichen Weinbaugegend.

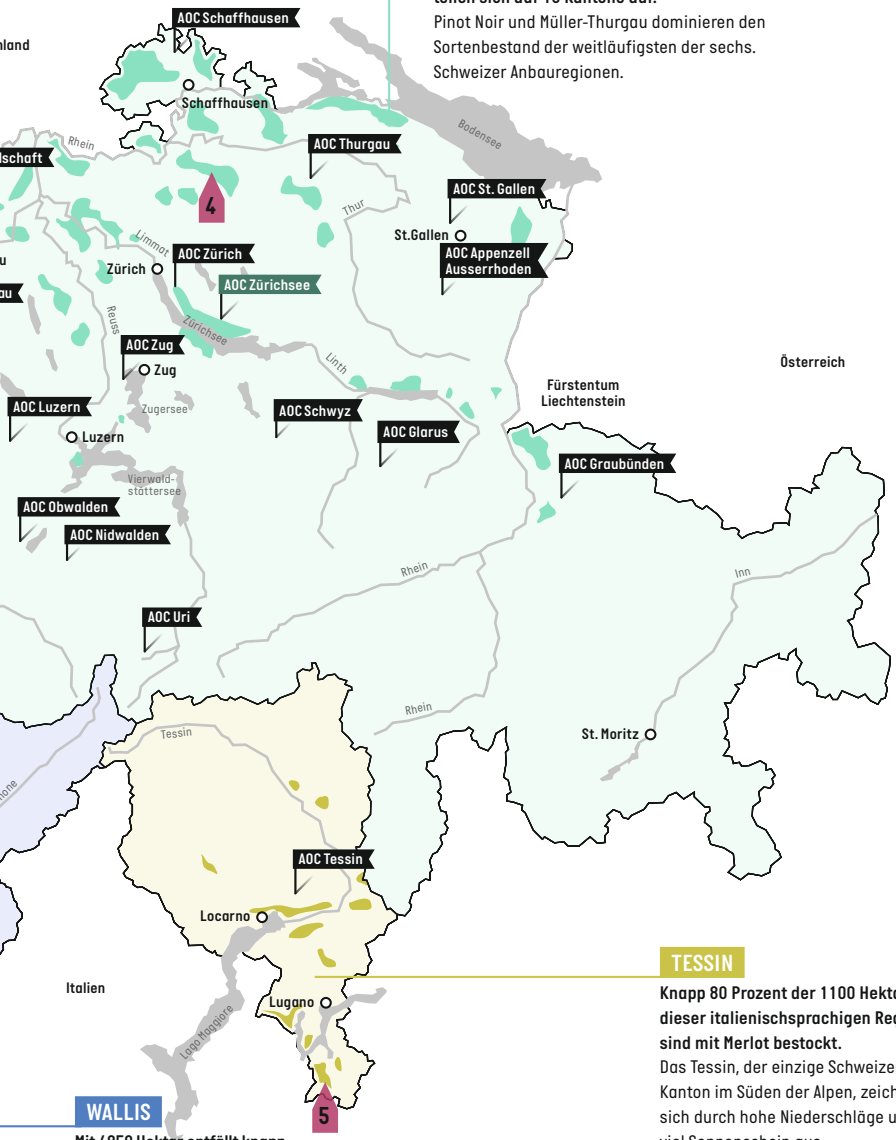


GENÈVE

Die drittgrösste Weinbauregion der Schweiz erstreckt sich über 1410 Hektar zwischen Stadt und Land. Internationale Varietäten und einheimische Schweizer Rebsorten haben zu einer Diversifizierung des traditionellen Rebsortenbestands rund um Gamay und Chasselas geführt.

DEUTSCHSCHWEIZ

Die 2650 Hektar Weinberge der Deutschschweiz teilen sich auf 16 Kantone auf.
Pinot Noir und Müller-Thurgau dominieren den Sortenbestand der weitläufigsten der sechs. Schweizer Anbauregionen.



TESSIN

Knapp 80 Prozent der 1100 Hektar dieser italienischsprachigen Region sind mit Merlot bestockt.
Das Tessin, der einzige Schweizer Kanton im Süden der Alpen, zeichnet sich durch hohe Niederschläge und viel Sonnenschein aus.

WALLIS

Mit 4850 Hektar entfällt knapp ein Drittel der Schweizer Rebflächen auf das Wallis.
Die dem Lauf der Rhone folgenden spektakulären Terrassen des Wallis profitieren von einem trockenen und sonnigen Klima, das wie geschaffen ist für spätreifende Sorten.

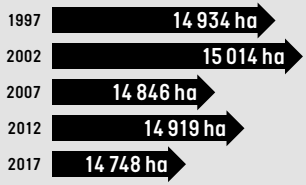
SWISS WINE | OHNE WENN UND ABER

© Swiss Wine Promotion SA - Copyright free map under the condition that swisswine.ch is mentioned or an active link is inserted.

AUF EINEN BLICK

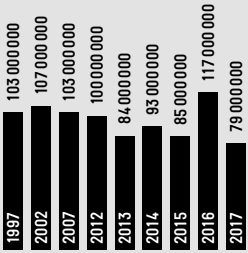
WAS DAS SCHWEIZER WEINBAUGEBIET AUSMACHT

REBFLÄCHE

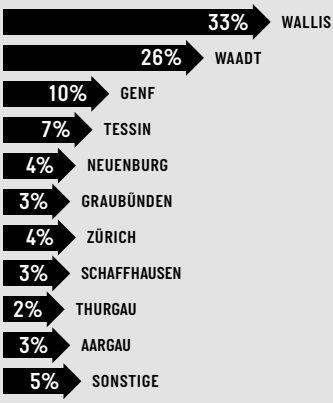


PRODUKTION

In Hektolitern



VERTEILUNG DER REBFLÄCHEN NACH KANTONEN



VERTEILUNG ZWISCHEN SPRACHREGIONEN

DEUTSCHSPRACHIGE SCHWEIZ:
2634 ha/31% weiss (2017)

ITALIENISCHSPRACHIGE SCHWEIZ:
1121 ha/9% weiss (2017)

FRANZÖSISCHSPRACHIGE SCHWEIZ:
10 992 ha/49% weiss (2017)

ANTEIL WEISSER REBSORTEN



VERTEILUNG DER REBSORTEN

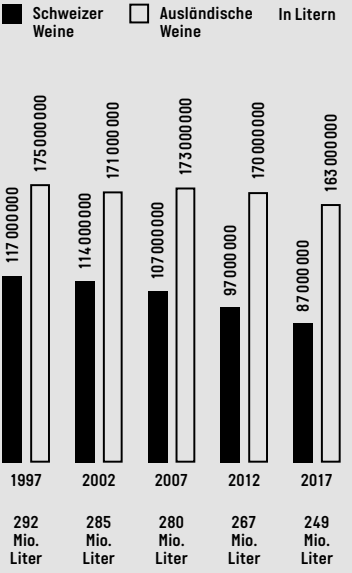


ROTE SORTEN	
Pinot Noir	49%
Gamay	15%
Merlot	14%
Gamaret	5%
Garanoir	3%
Syrah	2%
Cornalin	2%
Humagne Rouge	2%
Sonstige	8%



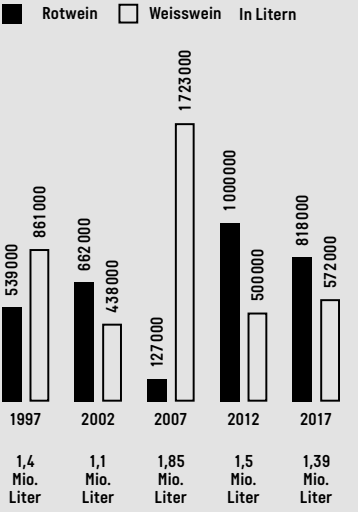
WEISSE SORTEN	
Chasselas	61%
Müller-Thurgau	8%
Chardonnay	6%
Silvaner	4%
Pinot Gris	4%
Petite Arvine	3%
Sauvignon Blanc	3%
Savagnin Blanc	3%
Pinot Blanc	2%
Sonstige	6%

WEINKONSUM



EXPORTE

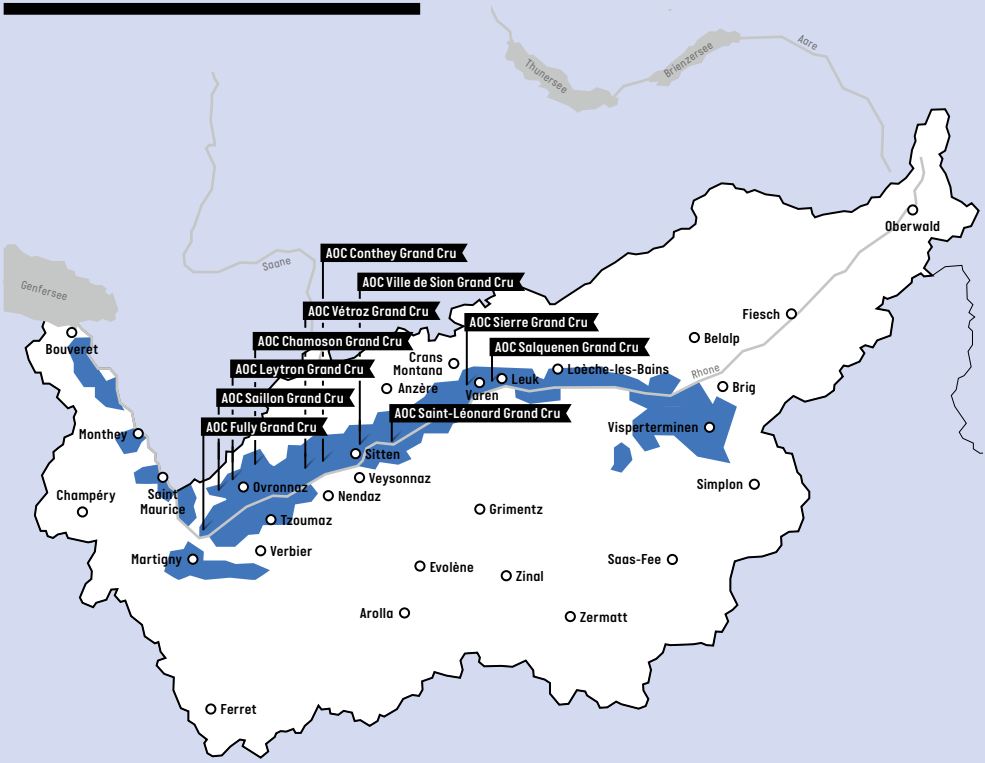
Diese Daten beinhalten Schweizer Weine und wieder exportierte ausländische Weine.



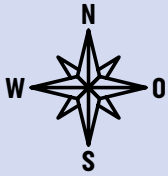
AUF EINEN BLICK

DAS WEINGEBIET DES WALLIS





Bei archäologischen Ausgrabungen wurden Traubenkerne aus der Eisenzeit (800 bis 500 v. Chr.) gefunden. Nichts beweist jedoch, dass diese Beeren zur Weinherstellung verwendet wurden, die in der Region ab der römischen Eroberung (1. Jahrhundert v. Chr.) nachgewiesen werden konnte.



REBFLÄCHE

Im Gegensatz zu anderen grossen Schweizer Weinbaugebieten ist das Walliser Weinbaugebiet nach der Reblauskrise stark gewachsen.

1997 **5261 ha**

2007 **5113 ha**

2017 **4842 ha**

PRODUKTION

Späte Lesen, aus denen weisse Likörweine hervorgehen, werden manchmal mitten im Winter durchgeführt.

45 000 000 LITER durchschnittlich über 10 Jahre

WETTER

Um die sehr geringen Niederschläge in dieser semiariden Region zu kompensieren, wird seit Jahrhunderten Schmelzwasser von den Alpengipfeln zur Bewässerung genutzt.

2500 Std. PRO JAHR

650 mm PRO JAHR

«In der Walliser AOC sind 31 weisse Rebsorten und 22 rote Rebsorten zugelassen.»

ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

In der Walliser AOC sind 31 weisse Rebsorten und 22 rote Rebsorten zugelassen.

1997 **44%**

2007 **38%**

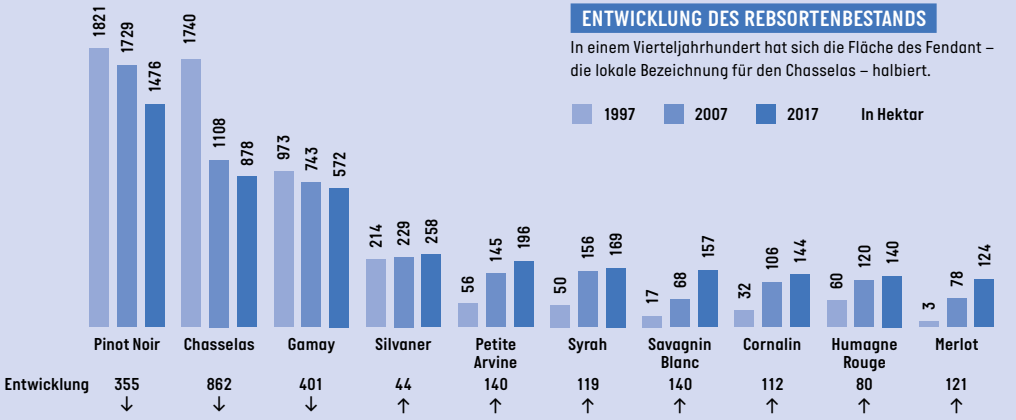
2017 **36%**

SCHON GEWUSST?

MIT NUR DREI REBSTÖCKEN IST DER FARINETER REBBERG DER KLEINSTE IM GRUNDBUCH EINGETRAGENE REBBERG DER WELT (1,618 m²).

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

In einem Vierteljahrhundert hat sich die Fläche des Fendant – die lokale Bezeichnung für den Chasselas – halbiert.





WAS DAS WEINGEBIET DES WALLIS AUSMACHT

WEINBAU VOR DER REBLAUS

Auch wenn es der Reblaus zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelang, die Walliser Weinberge zu verwüsten, schaffte es diese amerikanische Blattlaus nicht, die steilen Hänge des Visp-Tals zu erklimmen. Das prachtvolle Weingebiet von Visperterminen, das sich über tausend Meter über dem Meeresspiegel erhebt, konnte so einige tausend wurzelechte Rebstöcke des Savagnin Blanc erhalten, die im hochwertigen Païen der Genossenschaft des Dorfes genutzt werden.

EIN ÄUSSERST STACHELIGER WEINBERG

Sechs aus Mexiko stammende Kaktusarten fanden an den Hängen des Wallis eine günstige Umgebung. In einigen sehr sonnigen und besonders trockenen Parzellen im Mittelwallis siedelten sich diese Kakteen, die auch Kaktusfeigen genannt werden, in den Böden, den Mauern und der Umgebung der Weinberge an. Sie treffen gelegentlich auf den «Euscorpius italicus», kleine Skorpione, die einige Hügel im Zentrum des Kantons besiedelt haben.

EINE NOTWENDIGE BEWÄSSERUNG

Viel Sonnenschein, wenig Regen und häufige Winde trocknen die Böden aus und machen das Wallis zu einer Halbwüstenregion. Die Bewohner des Wallis haben über Jahrtausende ein Netz aus Bewässerungskanälen von mehreren hundert Kilometern aufgebaut, die sogenannten Bisses. Diese transportieren das von der Schneeschmelze erzeugte Wasser in die Ebene. Heute werden noch 165 der 190 erfassten Bisses landwirtschaftlich genutzt.

ALIAS ALS APPELLATIONEN

Viele Rebsorten nehmen im Wallis unterschiedliche Namen an, die zu einer gewissen Verwirrung führen können. So wird der Chasselas zum Fendant. Der Silvaner verwandelt sich in einen Johannisberg (obwohl diese Bezeichnung bis 1929 für den Riesling galt). Hinter der Malvoisie verbirgt sich der Pinot Gris. Die Marsanne Blanche verkleidet sich als Eremitage. Païen und Heida sind Pseudonyme des Savagnin Blanc.

EDLE BEEREN

Wie auch die Weinbaugebiete Tokaj, Sauternes oder Rheingau profitiert das Wallis von speziellen klimatischen Bedingungen, die die Entwicklung der Edelfäule «Botrytis cinerea» ermöglichen. Dieser Pilz, der sich zum Ende des Herbstes entwickelt, greift Trauben an, die für die Spätlese bestimmt sind. Die betroffenen Beeren durchlaufen eine Verwandlung und ergeben nach der Vinifizierung likörartige Weine von unvergleichlicher Komplexität.

DER GLETSCHERWEIN

Gastfreundschaft für Überraschungsbesucher – das ist der Ursprung des Gletscherweins. Dieser oxidative Weisswein aus dem Val d'Anniviers wird nach den Techniken des spanischen Solera-Verfahrens hergestellt. Der Wein – im Allgemeinen Assemblagen auf der Basis von Marsanne Blanche – verbleibt jahrzehntelang in Lärchenfässern, die mit jungem Wein wieder aufgefüllt werden, um die Verdunstung auszugleichen.

EINE GESCHMACKSINTENSIVE ASSEMBLAGE

Bei der Dole handelt sich um eine Mischung aus 85 Prozent Pinot Noir und Gamay, wobei der Pinot Noir dominiert. Tatsächlich war die Dole bis zur Mitte der 40er Jahre ein reiner Pinot Noir, bis die Politiker entschieden, dass diese Bezeichnung einen reinen Pinot oder die beschriebene Assemblage bezeichnen darf. Ihre Frische, Fruchtigkeit und Schmackhaftigkeit machen sie zu einer angenehmen und modernen roten Assemblage.

UNGEWÖHNLICH

DAS «FASS DES BISCHOFS» AUS DEM WEINKELLER DER BOURGEOISIE GRIMENTZ ENTHÄLT HEUTE NOCH GLETSCHERWEIN AUS DEM JAHR 1886.

HÜTTEN IN DEN WEINBERGEN

Die inmitten von Weinbergen gebauten Hütten werden Guérites genannt. Während einige lediglich Unterstände für die Aufbewahrung von Werkzeugen und Geräten sind, handelt es sich bei den meisten um kleine architektonische Juwelen, die zum Teil vor Jahrhunderten gebaut wurden. In den letzten zehn Jahren wurden viele von ihnen restauriert und in ungewöhnliche weintouristische Orte verwandelt, die von den Besuchern sehr geschätzt werden.

BIENEN AUF DEN FLASCHEN

In Vétroz wird der Amigne in Flaschen abgefüllt, auf denen ein Logo mit einer, zwei oder drei Bienen angebracht ist. Die Bienen zeigen den Zuckergehalt des Weins an. Die heimische weisse Rebsorte kann trockene, liebliche oder süsse Weine ergeben. Bei Null bis acht Gramm Restzucker pro Liter handelt es sich um einen trockenen Wein. Bei 8 bis 25 Gramm spricht man von einem halb süssen Amigne. Übersteigt der Restzucker diesen Grad, sind die Bezeichnung süss und die drei Bienen ein Muss.

TROCKENMAUERN

Es gibt zyklopische, kunsthandwerkliche, schiefe, dicke, verfallene und imposante. Diese ohne Mörtel gebauten Mauern aus Trockensteinen, die die Erde auf den Terrassen zusammenhalten und dem Know-how ihrer Handwerker zu verdanken sind, trotzen dem nagenden Zahn der Zeit. Emblematischen Elementen der Walliser Landschaft gleich, dienen sie auch als Zufluchtsort für so unterschiedliche Arten wie die Grüne Eidechse oder den Wiedehopf.

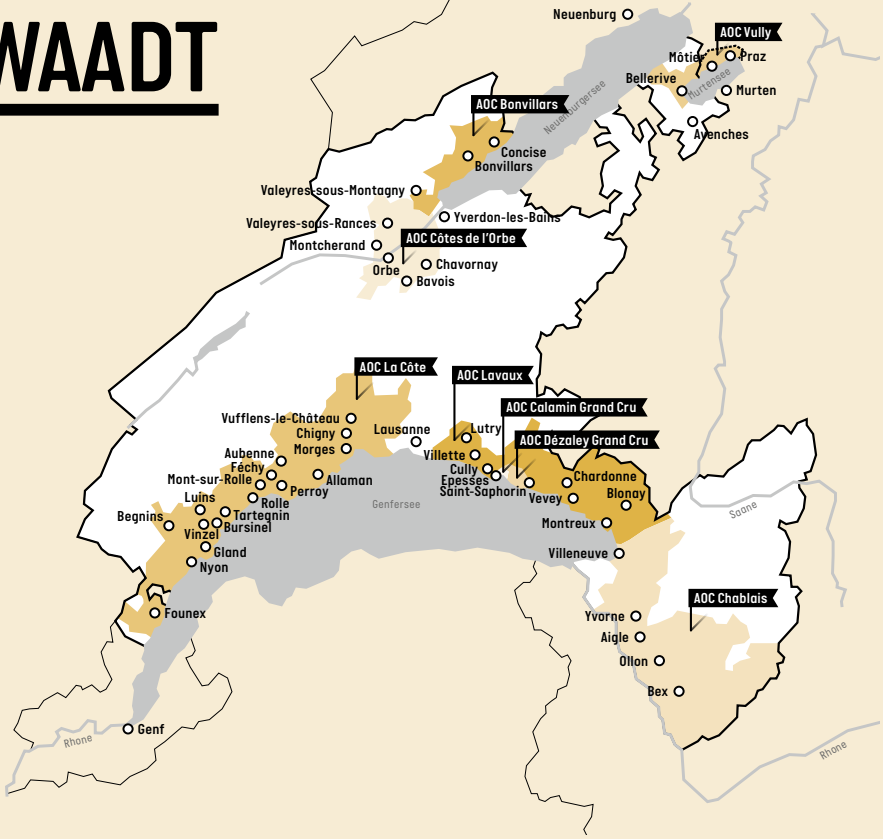
DIE WEINE DES WALLIS

Für weitere Informationen:
Branchenverband der Walliser Weine
Avenue de la Gare 2, CH-1964 Conthey
Tel. + 41 (0)27 345 40 80 | www.lesvinsduvalais.ch
info@lesvinsduvalais.ch

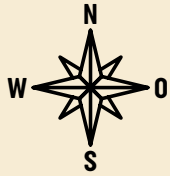
AUF EINEN BLICK

DAS WEINBAU-GEBIET DER WAADT





Das Weinbaugebiet der Waadt zählt 27 Premiers Grands Crus, historische Weine, die spezifische agronomische Kriterien erfüllen und bei der jährlichen Degustation ein Reifepotenzial von mindestens zehn Jahren unter Beweis stellen.



REBFLÄCHE

Vor der Reblaus-Krise (Ende des 19. Jahrhunderts) umfasste das Weinbaugebiet der Waadt knapp 7000 Hektar Rebberge.

1997 **3840 ha**

2007 **3838 ha**

2017 **3775 ha**

WETTER

1956 zerstörte schrecklicher Frost im Februar – nach einem sehr milden Januar – fast 90 Prozent der Rebberge.

1800 Std. PRO JAHR

1200 mm PRO JAHR

ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

Die Waadt ist das einzige Schweizer Weinbaugebiet, in dem mehr weisse (vor allem der Chasselas) als rote Rebsorten angebaut werden.

1997 **72 %**

2007 **67 %**

2017 **65 %**

SCHON GEWUSST?

LAUSANNE VERTRITT DIE WEINGEBIETE DER WESTSCHWEIZ UND DIE DER GESAMTEN SCHWEIZ IM NETZWERK «GREAT WINE CAPITALS».

«2007 wurde das Weinbaugebiet Lavaux zum Weltkulturerbe erklärt.»

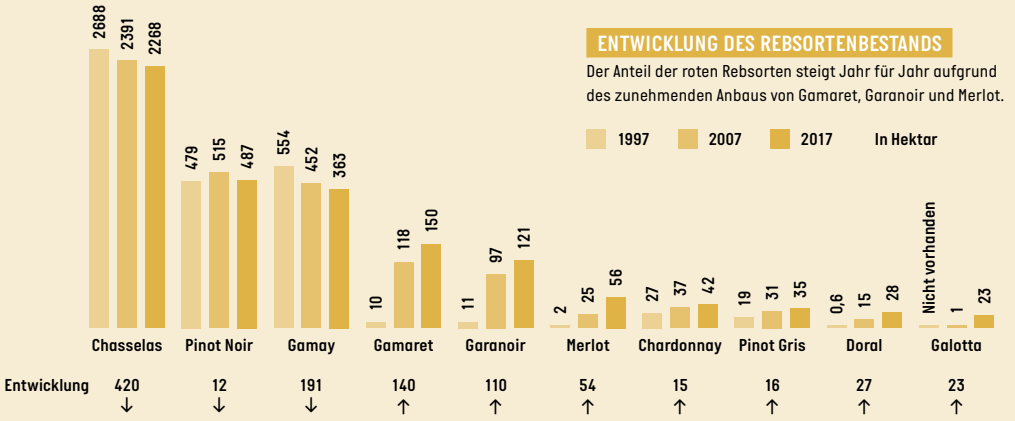
PRODUKTION

Nach drei ertragsarmen Jahren war 2018 ein üppiger Jahrgang.

30 000 000 LITER im Durchschnitt über 10 Jahre

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

Der Anteil der roten Rebsorten steigt Jahr für Jahr aufgrund des zunehmenden Anbaus von Gamaret, Garanoir und Merlot.





WAS DAS WEINBAUGEBIET DER WAADT AUSMACHT

EINE GESCHENKTE PINOT-REBE

1420 flüchtete Marie, die Tochter des Herzogs von Burgund, vor der Pest. Um den Einwohnern von Saint-Prex für ihre Gastfreundschaft zu danken, schenkte sie ihnen Pinot-Noir-Reben. Knapp sechs Jahrhunderte später schlossen sich rund 20 Winzer aus Morges zusammen, um diese aussergewöhnliche Selektion unter der Bezeichnung Servagnin de Morges, einer Appellation mit strengem Lastenheft, aufleben zu lassen.

EINE HYPERAKTIVE EIDECHSE

Der berühmteste Schweizer Wein mit einer Auflage von knapp einer Million Flaschen trägt ein Etikett, das 1919 von dem Waadtländer Maler Frédéric Rouge entworfen wurde. Die grüne Eidechse, die sich zu Tausenden auf den Mauern der Terrassenweinberge von Aigle tummelt, ziert noch heute den Chasselas des Hauses Badoux. Der bei allen Schweizer Weinliebhabern bekannte Wein mit der Eidechse wird aus Trauben des Rebenmeeres rund um das Château d'Aigle erzeugt.

EIN GESTOHLENER UND WIEDERGEFUNDENER GAMAY

Der Plant Robert, auch Plant Robez oder Plant Robaz genannt, ist eine alte Gamay-Selektion, die bereits im 19. Jahrhundert von einem französischen Ampelografen erwähnt wurde. 1965 bedrohte der Bau der Autobahn die letzte Parzelle dieser Spezialität aus Lavaux. Dank einiger passionierter Winzer konnten jedoch einige Rebstöcke gerettet und die Vinifikation dieses Rotweins, dessen Name sich von dem altfranzösischen Wort «rober» ableitet, was so viel wie «stehlen» oder «entwenden» bedeutet, konnte wieder aufgenommen werden. Es gibt heute rund ein Dutzend Produzenten dieser Rebsorte.

TAUSEND JAHRE CHAMPAGNE

Das Eintausend-Seelen-Dorf Champagne im Norden des Kantons Waadt florierte seit seiner Gründung im Jahr 885 bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts weitab von jeglicher Polemik. Doch eines Tages weckten ein paar harmlose Flaschen Chasselas mit dem Wappen des Winzerdorfes die Aufmerksamkeit des französischen Zolls. Der Konflikt wurde vom Europäischen Gerichtshof zu Ungunsten des waadtländischen Dorfes geschlichtet, das seinen Wein seitdem unter der AOC Bonvillars vermarkten muss.


Vaud Lavaux Corniche du Dézaley

DIE ÄLTESTE AUKTION

Lausanne ist nicht nur Olympiastadt und Hauptort von Waadt, sondern auch die grösste öffentliche Eigentümerin von Weinbergen. Die Weine ihrer fünf Weingüter (32 Hektar) in Lavaux und La Côte werden jedes Jahr am ersten Dezembersamstag bei einer öffentlichen Auktion verkauft, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Diese Auktion wurde 1803 eingeführt und ist damit die älteste in Europa.

EIN QUALITÄTSLABEL

Liebhaber waadtländischer Weine kennen die schwarzgoldene Plakette gut: Sie ziert einige der besten Weine des Kantons. Sie wird von dem Qualitätslabel Terravin vergeben und zeichnet Weine aus, deren Aromenprofil und Qualität einem strengen Lastenheft gerecht werden. Das bei den Waadtländer Winzern sehr beliebte Label Terravin wird zum Beispiel sämtliche offiziellen Weine des Winzerfestes 2019 zieren.

VOM ERDRUTSCH ZUM GRAND CRU

Calamin, ein verborgenes Schmuckstück im Lavaux, gehört zusammen mit dem prestigeträchtigen Dézaley zur einzigen Appellation, die sich als AOC Grand Cru bezeichnen darf. Auf den 16 Hektar schweren Böden am Ufer des Genfersees gedeihen fast ausschliesslich Chasselas-Reben. Der Name dieses Terroirs im Herzen des Lavaux, das vor mehr als einem Jahrtausend aus einem Erdrutsch entstand, leitet sich vom Verb «caler» ab und heisst so viel wie «dort, wo die Erde angehalten hat».

DER WEIN AUS DER MITTE DER WELT

Die berühmteste der rund 20 Gemeinden der AOC Côtes de l'Orbe ist ohne Zweifel Eclépens. Dieses kleine Dorf liegt an der Grenze der Einzugsgebiete von Rhone und Rhein. Ein Tropfen Wasser, der im Süden des Ortes fällt, fliesst zunächst in den Genfersee und von dort aus weiter bis ins Mittelmeer, während sein ein paar Meter weiter gefallener Kollege sich auf die Reise zur Nordsee macht.

FEIERNDE WINZER

Im 17. Jahrhundert organisierte die Winzerbruderschaft, die in Wirklichkeit ein Zusammenschluss der Grundbesitzer von Lavaux und Chablais war, eine Feier in Vevey zu Ehren der verdienstvollsten Weinbauakkordanten. Dies war das erste Winzerfest. Diese etwa alle 20 Jahre neu aufgelegte Veranstaltung hat in der Weinwelt ein einzigartiges Ausmass erreicht und wurde entsprechend in das immaterielle Kulturerbe der UNESCO aufgenommen.

DIE INTERKANTONALE AOC

Vully, zwischen dem Murten- und dem Neuenburgersee, ist die einzige AOC, die sich auf zwei Kantone aufteilt. 2011 schlossen sich die 50 Hektar auf waadtländischem Gebiet und die rund hundert Hektar des Freiburger Vully zu einer einzigen Appellation zusammen. Ihr Sortenbestand wird eindeutig von Pinot und Chasselas dominiert.

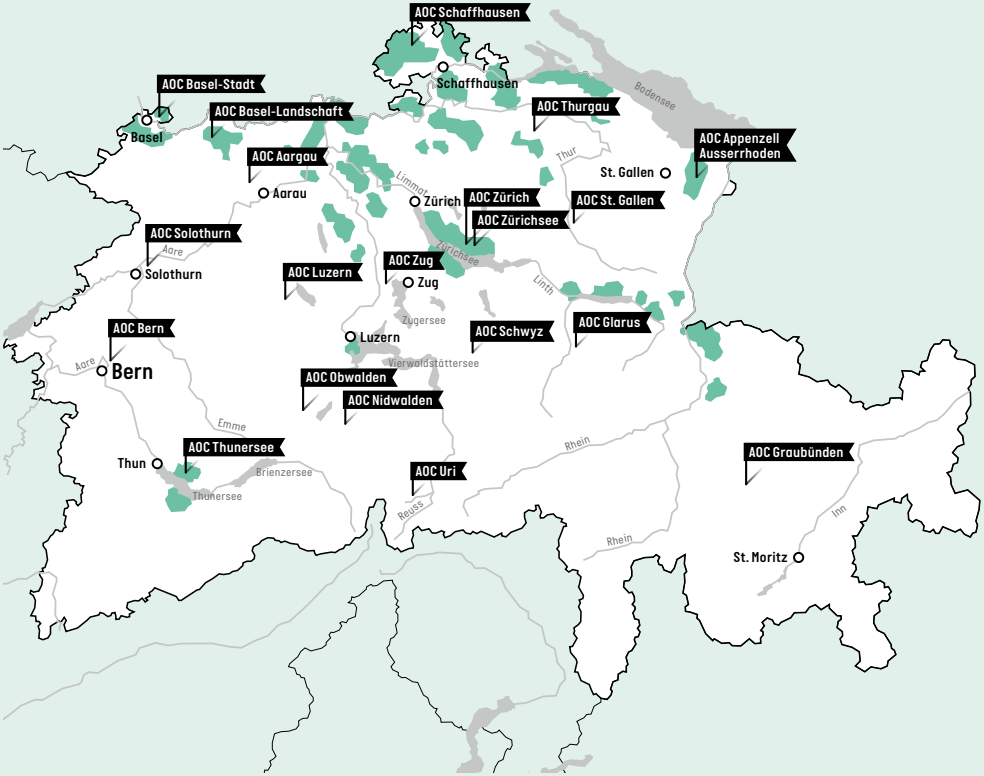
OFFICE DES VINS VAUDOIS

Für weitere Informationen:
Office des Vins Vaudois
Avenue des Jordils 1, Postfach 1080, CH-1006 Lausanne
Tel. +41 (0)21 614 25 80
www.vins-vaudois.com | info@vins-vaudois.com

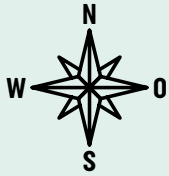
AUF EINEN BLICK

DAS WEINBAUGEBIET DER DEUTSCHSCHWEIZ





In allen Kantonen der Deutschschweiz wird heute Wein angebaut. Das grösste Deutschschweizer Weinbaugebiet ist das von Zürich mit 607 Hektar, während der Kanton Glarus mit seinen zwei Hektar das Schlusslicht bildet.



REBFLÄCHE

Der Anstieg der Rebflächen innerhalb von 20 Jahren ist den kleinen Kantonen zu verdanken, während die Fläche der grossen Anbaugebiete eher rückläufig ist.

1997 **2588 ha**

2007 **2579 ha**

2017 **2662 ha**

UNGEWÖHNLICH

DER REGENT, EINE KREUZUNG AUS DIANA UND CHAMBOURCIN AUS DEM JAHR 1967, WURDE NACH DEM BERÜHMTEN DIAMANTEN IM LOUVRE BENANNT.

ANTEIL WEISSER REBSORTEN

In der AOC Zürich sind 85 Rebsorten zugelassen, in der AOC Basel-Landschaft 62.

1997 **28 %**

2007 **26 %**

2017 **30 %**

PRODUKTION

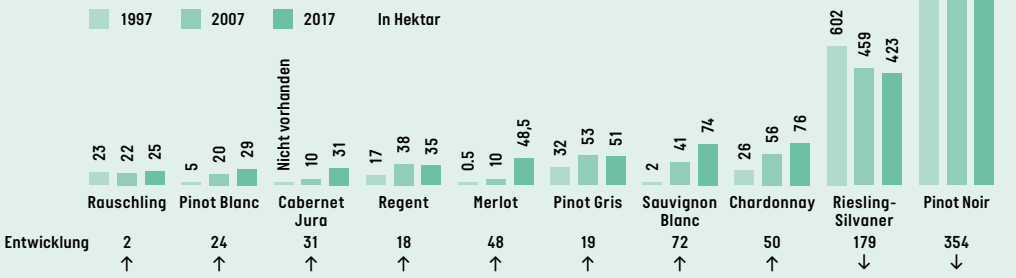
Viele Kunden (80 % der Bevölkerung) und wenig Wein (15 % der Produktion) = ausschliesslich vor Ort konsumierte Weine.

15 000 000 LITER im Durchschnitt über 10 Jahre

« Knapp 3000 Winzer bewirtschaften die Rebberge der Region mit einer Fläche von 2660 Hektar. »

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

Chardonnay und Sauvignon Blanc haben den Rückgang von Riesling-Silvaner, der traditionellen weissen Rebsorte der Region, zum Teil kompensiert.





WAS DAS WEINBAUGEBIET DER DEUTSCHSCHWEIZ AUSMACHT

EIN HERR MÜLLER AUS THURGAU

1882 gelang Hermann Müller eine vielversprechende Kreuzung. Aufgrund der weiten Verbreitung seines Familiennamens im deutschen Sprachraum fügte man ihm den Namen seines Heimatkantons Thurgau bei. Sein Sprössling, der auch Rivaner genannt wird, entwickelte sich zur wichtigsten Rebsorte der Deutschschweiz, die heute in allen 16 Deutschschweizer Weinbaukantonen angebaut wird.

EINE HEFE AUS DEM JAHR 1895

2008 organisierten die Eheleute Schwarzenbach eine Degustation sehr alter Räuschlings. Eine Methusalem-Flasche aus dem Jahr 1895 verblüffte die Gäste so sehr, dass sich einer von ihnen fragte, ob der Bodensatz wohl noch aktive Hefen enthielte. Dr. Gafner vom Agroscope gelang es, die Mikroorganismen aus ihrem Schlafzustand wiederzuerwecken. Einer von ihnen, genannt 1895C, wird heute vermarktet und für die Erzeugung mehrerer grosser Schweizer Cuvées verwendet.

DAS KLEINSTE ANBAUGEBIET DER SCHWEIZ

Mit einer Rebfläche von zwei Hektar gilt der Kanton Glarus als kleinster Weinbaukanton der Schweiz. Ein Rekord, der mit Vorsicht zu geniessen ist, denn den eidgenössischen Statistiken zufolge besitzen der Kanton Uri sowie die beiden Halbkantone Nidwalden und Obwalden eine gemeinsame Rebfläche von sechs Hektar. Ebenso wenig vergessen sollte man, dass die beiden Appenzeller Halbkantone die Wiege eines vier Hektar grossen Weinbergs sind.

DER WEINKELLER DES BUNDESRATES

Die den ausländischen Staatsoberhäuptern bei einem Staatsbesuch servierten Weine stammen aus dem Weinkeller des Bundesrates. In diesem Staatskeller liegen rund 1500 Flaschen. Die Auswahl der Weine – circa 15 verschiedene Weiss- und 20 Rotweine – hängt von der Prämierung bei Wettbewerben, aber auch von den Vorlieben der sieben Bundesräte ab.



Zürich, Weinlagen (weingut-haug.ch)

DAS MEKKA DER BIO-WEINE

Das 1973 gegründete Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) im aargauischen Frick beschäftigt knapp 200 Spezialisten. Auch wenn sich nicht alle Arbeiten dieser Forscher auf den Weinbau beziehen, verfügt das Forschungszentrum über einen eigenen Weinberg, der eine wichtige Rolle für die Erprobung umweltfreundlicher Anbautechniken spielt.

EIN ROSÉWEIN AUS MISCHKULTUR

Der Schiller ist ein traditioneller Roséwein aus Graubünden. Er ist das Ergebnis einer Mischung weisser und roter Rebsorten, die auf derselben Parzelle angebaut wurden. Meist war dieser mehrheitlich rote Wein eine Kombination aus Pinot Noir und Pinot Blanc. Diese selten gewordene Ostschweizer Spezialität kann heute aus Trauben benachbarter Parzellen hergestellt werden, sie brauchen also nicht mehr von derselben Parzelle zu stammen.

STÄDTISCHE WEINE

Während Städte wie Genf und Lausanne ihre innerstädtischen Rebberge verloren haben, kann Zürich sich rühmen, noch knapp 15 Hektar Weinberge in seinem Stadtgebiet zu besitzen. Diese mit Pinot Noir, Räuschling, Müller-Thurgau und Chardonnay bestockten Parzellen sind die Überreste eines vor der Zerstörung durch die Reblaus und die Urbanisierung sehr grossen Anbaugebietes.

EIN REBBERG AUF EINER INSEL

Die Insel Ufenau im Zürichsee gehört seit dem Jahr 965 dem Kloster Einsiedeln. Rund um die Kirche St. Peter und Paul aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurden in der Mitte der 80er Jahre neue Rebberge angelegt. Wer den Pinot Noir von der Insel probieren möchte, sollte einen Tisch im Inselrestaurant reservieren.

JEDE MENGE PIWIS

Diese Abkürzung für «pilzwiderstandsfähige Sorten» bezeichnet interspezifische, auch hybrid genannte Rebsorten wie Solaris, Johanniter, Regent oder Cabernet Jura, die von Natur aus widerstandsfähig gegenüber kryptogamischen Krankheiten wie dem Echten und Falschen Mehltau und der Botrytis sind. Der Anbau dieser Sorten, die bei den Deutschschweizer Bio-Winzern sehr beliebt sind, steigt von Jahr zu Jahr an.

EIN FAIBLE FÜR HOLZ

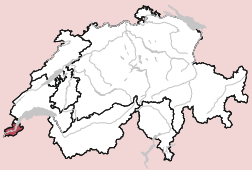
Eine Prestige-Cuvée ohne Barrique-Ausbau ist in der Deutschschweiz unvorstellbar. Dank einer Handvoll deutschsprachiger Winzer, die sich Ende des 20. Jahrhunderts aufmachten, um das Land des Merlot zu revolutionieren, hat dieser Trend auch das Tessin erfasst. Die meisten Barriques stammen zwar aus französischen Wäldern. Es gibt aber ein paar Böttcher in der Ostschweiz, die noch Fässer und Fuder aus Schweizer Eiche bauen.

DEUTSCHSCHWEIZER WEIN

Weitere Informationen:
Branchenverband Deutschschweizer Wein
Schloss 1, CH-8820 Wädenswil
Tel. +41 (0)58 460 61 01
www.weinbranche.ch | info@weinbranche.ch

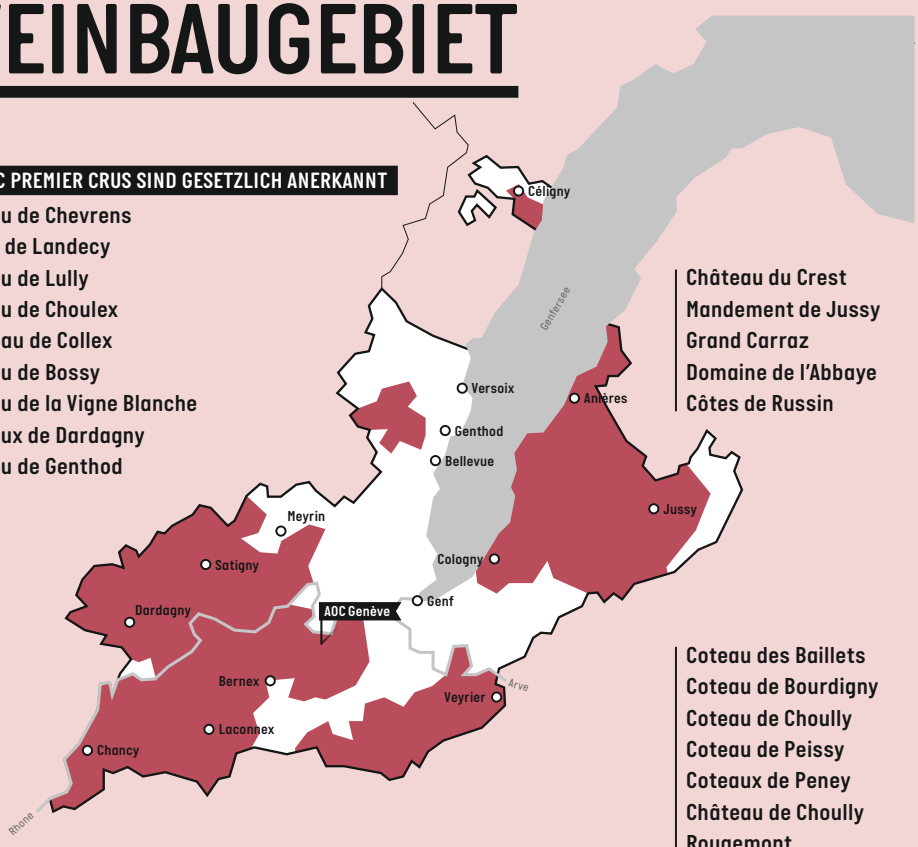
AUF EINEN BLICK

DAS GENFER WEINBAUGEBIET



22 AOC PREMIER CRUS SIND GESETZLICH ANERKANNT

- Coteau de Chevrens
- Côtes de Landecy
- Coteau de Lully
- Coteau de Choulex
- Château de Collex
- Coteau de Bossy
- Coteau de la Vigne Blanche
- Coteaux de Dardagny
- Coteau de Genthod



- Château du Crest
- Mandement de Jussy
- Grand Carraz
- Domaine de l'Abbaye
- Côtes de Russin

- Coteau des Baillets
- Coteau de Bourdigny
- Coteau de Choully
- Coteau de Peissy
- Coteaux de Peney
- Château de Choully
- Rougemont
- La Feuillée

Ein Teil der Genfer Rebberge (122 Hektar) befindet sich in der Freizone. Das bedeutet, dass die Reben seit mehreren Generationen den Genfer Winzern gehören und der Wein die Bezeichnung AOC Genève führen darf. Die Parzellen befinden sich jedoch auf französischem Staatsgebiet.



REBFLÄCHE

Genf ist flächenmässig der drittgrösste Weinkanton der Schweiz, noch vor dem Tessin und Zürich.

1997 **1358 ha**

2007 **1392 ha**

2017 **1413 ha**

« Genf ist flächenmässig der drittgrösste Weinkanton der Schweiz, noch vor dem Tessin und Zürich. »

PRODUKTION

1988 begrenzte die Einführung der ersten Ursprungsbezeichnung für Schweizer Wein dessen Produktion.

10 000 000 LITER im Durchschnitt über 10 Jahre

WETTER

Folgende Durchschnittswerte gelten für das gesamte Weinbaugebiet. Dank dieser Werte ist Genf perfekt für den Weinanbau geeignet.

2000 Std. PRO JAHR

900 mm PRO JAHR

ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

Für die AOC Genève sind 24 weisse und 21 rote europäische Rebsorten zulässig sowie eine interspezifische weisse und drei interspezifische rote Rebsorten.

1997 **51%**

2007 **42%**

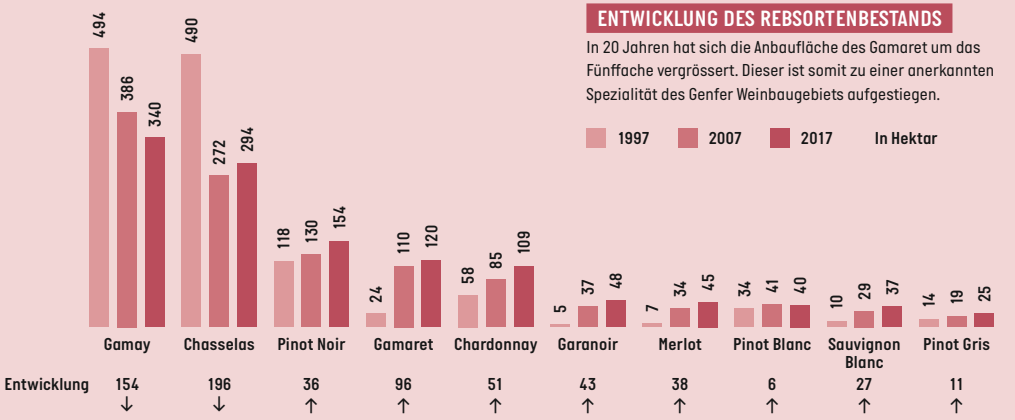
2017 **43%**

UNGEWÖHNLICH

SEIT 2016 IST GENF DURCH DIE VON MÉLANIE UND PHILIPPE CHAPPUIS (DER COMICZEICHNER ZEP) GEPFLANZTEN REBBERGE WIEDER ZUR WEINBAUGEMEINDE GEWORDEN.

ENTWICKLUNG DES REBSORTENBESTANDS

In 20 Jahren hat sich die Anbaufläche des Gamaret um das Fünffache vergrössert. Dieser ist somit zu einer anerkannten Spezialität des Genfer Weinbaugebiets aufgestiegen.



WAS DAS GENFER WEINBAUGEBIET AUSMACHT



Geneve Mondement Automne Choully

DIE GRÖSSTE WEINBAUGEMEINDE

Zusammen mit Russin, Dardagny und den umliegenden Dörfern bildet Satigny die Region des Mandement. Dieser Begriff bezeichnet die ehemaligen Besitztümer des Bischofs von Genf, die 1536 an die Republik Genf angegliedert wurden. In dieser Gemeinde mit rund 4000 Einwohnern liegen 460 Hektar Rebberge, was mehr als einem Drittel des gesamten Genfer Weinbaugebietes entspricht. Das macht Satigny auch zur grössten Weinbaugemeinde der Schweiz.

EINE ENKLAVE IM WAADTLAND

Rund 20 Kilometer von der Grenze zwischen den Kantonen Waadt und Genf entfernt bildet die Gemeinde Céligny eine mehrere Quadratkilometer grosse Enklave auf waadtländischem Gebiet. Wie das Mandement war dieses ehemalige Besitztum des Bischofs von Genf einst hauptsächlich ein Weinbaugebiet. Heute haben sich lediglich neun Hektar Rebberge der Urbanisierung entziehen können.

KLETTERREBEN

Der von den Allobrogen eingeführte «Hautains»- oder «Hutins»-Weinbau wurde in Genf lange Zeit praktiziert. Bei diesem Reberziehungssystem rankt die Rebe an einem Baum, meist einem Obstbaum, empor. Die Trauben wachsen damit ausserhalb der Reichweite der Tiere, die inmitten dieser «Weinobstgärten» weiden können. Aufgrund der geringen Qualität der Ernte sind die heutigen Hutins allerdings nicht mehr als historische Zeugnisse.

SCHWEIN

Die Genfer Bevölkerung sprach sich 1974 für ein Jagdverbot aus. Diese Abstimmung sorgte für eine starke Vermehrung der lokalen Fauna, insbesondere der Wildschweine, die sich gerne an reifen Trauben laben und der Albtraum aller Winzer sind. Aus diesem Grund wird eines dieser Leckermäuler als Hauptgang bei der Preisverleihung der «Sélection des Vins de Genève» serviert, einem Wettbewerb, bei dem der Sieger mit einer Trophäe in Form eines Wildschweins geehrt wird.

EIN SCHATZKELLER

Die Cave de Genève, die knapp ein Drittel der Genfer Trauben vinifiziert, spielt eine entscheidende Rolle im Weinbaugebiet. Nach schwierigen Jahren gegen Ende des 20. Jahrhunderts wusste die Genossenschaftskellerei sich umzustrukturieren und entwickelte sich zu einer regionalen Lokomotive. Ihre wichtigsten Marken – Clémence, Baccarat und Trésor – sind allseits beliebt, nicht zuletzt in den Sternerestaurants der Palasthotels im Stadtzentrum.

EINE WINZIGE FLASCHE

Vor der Französischen Revolution, in deren Zuge das metrische System eingeführt wurde, gab es in jeder Region verschiedene Gewichts- und Hohlmasse. Im Weinbaugebiet von Genf war das Grundmass die Bossette (324 Liter), die sich in Sester von je 54 Litern unterteilte. Am anderen Ende des Spektrums gab es die Picholette (0,28 Liter), die bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Cafés verwendet und 2005 von der Domaine des Perrières neu aufgelegt wurde.

INNOVATIONSGEIST

Esprit de Genève wurde 2004 mit dem Ziel geschaffen, die emblematische Cuvée des Kantons zu werden. Diese rote Assemblage kommt erst nach einer Kontrolldegustation auf den Markt. Das Lastenheft schreibt vor, dass sie zu mindestens 50 Prozent aus Gamay und zu je mindestens 20 Prozent aus Gamaret und Garanoir bestehen muss. Ausserdem soll ein Teil der Vinifikation in Eichenfässern stattfinden.

ANGESAGTE BLUBBERBLÄSCHEN

Auch wenn der Weinkonsum in der Schweiz beständig sinkt, gibt es einen Wein, den die Krise nicht berührt. Ganz gleich, ob sie nach der traditionellen Methode erzeugt oder in geschlossenen Tanks vinifiziert werden, Schaumweine erfreuen sich unter den Verbrauchern grosser Beliebtheit. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, bietet die Mehrheit der Kellereien hochwertige Schaumweine an, die bei Blinddegustationen regelmässig prämiert werden.

DER AUFSTIEG DES DIVICO

Diese interspezifische und von Natur aus gegen Rebkrankheiten resistente Traubensorte ist erst seit 2013 auf dem Markt. Innerhalb von nur fünf Jahren hat sie den Syrah vom achten Platz der Rangliste der meist verbreiteten roten Rebsorten im Anbaugebiet von Genf verdrängt. Angesichts der Qualität der erzeugten Weine und der überzeugenden Ergebnisse, vor allem was den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in den Weinbergen betrifft, ist davon auszugehen, dass die ihm gewidmeten Rebflächen weiter ansteigen werden.

EINE AUSWAHL OHNE KOMPROMISSE

Um die Seriosität ihres jährlich stattfindenden Wettbewerbs zu garantieren, hat die Sélection des Vins de Genève im Jahr 2011 Spezialisten der sensorischen Analyse aus Changins zu Rate gezogen. Seitdem erhält jeder Verkoster die zu bewertenden Weine in einer anderen Reihenfolge, damit die Noten das Ergebnis einer persönlichen Analyse widerspiegeln. Diese in der Schweiz einzigartige Methode garantiert den Wert der Gold- und Silbermedaillen, die die prämierten Flaschen zieren.

AUF EINEN BLICK

DAS WEINBAUGEBIET DES TESSIN





Seit dem 1. März 2018 dürfen die Weine von den 28 Hektar Rebfläche in Misox, einem italienischsprachigen Tal in Graubünden, dessen Trauben jedoch traditionell im Tessin vinifiziert werden, die AOC Tessin oder die DOC Grigioni Mesolcina tragen.



REBFLÄCHE

Mit einem Anstieg der Rebflächen um knapp 20 % in 20 Jahren verzeichnet das Tessin (ohne das Misox) das stärkste Wachstum der Schweizer Weinbaugebiete.

1997 **916 ha**

2007 **1037 ha**

2017 **1092 ha**

WETTER

Trotz seines mediterranen Klimas wird das Tessin regelmässig von zerstörerischen Hagelschauern heimgesucht.

2200 Std.
PRO JAHR

1600 mm
PRO JAHR

ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

Ein kleiner Teil der Merlot-Trauben, aber auch einige rote Hybridsorten, werden zu Grappa destilliert.

1997 **6 %**

2007 **7 %**

2017 **9 %**

SCHON GEWUSST?

DER KANTON VERDANKT SEINEN NAMEN DEM FLUSS, DER IN DEN ALPEN ENTSPRINGT UND IN DEN PO FLIESST.

«Die Rebflächen sind in den letzten 20 Jahren um etwa 20 % angestiegen.»

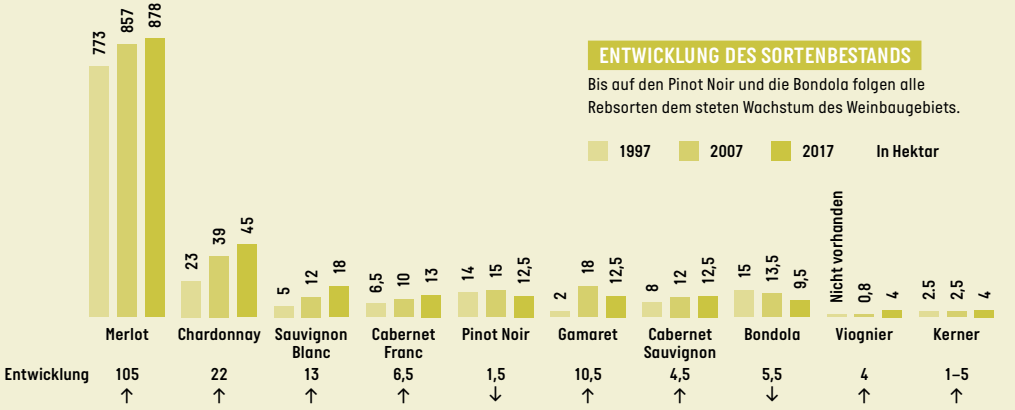
PRODUKTION

2017 produzierte das Tessin 920 000 Liter Weisswein (hauptsächlich Bianco di Merlot) aus roten Trauben.

5 600 000
LITER im Durchschnitt über 10 Jahre

ENTWICKLUNG DES SORTENBESTANDS

Bis auf den Pinot Noir und die Bondola folgen alle Rebsorten dem steten Wachstum des Weinbaugebiets.





WAS DAS WEINBAUGEBIET DES TESSIN AUSMACHT

EIN KLEINES STÜCK AFRIKA

Die Alpen sind aus dem Zusammenstoss der tektonischen Platten Afrikas und Europas entstanden. Der «adriatische Sporn», die nördliche Spitze des geologischen Afrikas, endet in der Ebene von Magadino. Letztere wird von der, wie die Geologen sie nennen, «Insubrischen Linie» durchquert, einer Grenze, die sich mehr oder weniger mit der Trennung zwischen Sopraceneri und Sottoceneri überschneidet.

DER AM NIEDRIGSTEN GELEGENE WEINBERG

Der Höhenunterschied zwischen dem höchstgelegenen Schweizer Weinberg im Wallis und dem am niedrigsten gelegenen in Ascona, im Delta der Maggia, beträgt 900 Meter. Die Merlot-Parzellen des als «mediterrane Oase in der Schweiz» bezeichneten Weinguts Terreni alla Maggia gedeihen auf rund 200 Meter Höhe nur einen Katzensprung vom Lago Maggiore entfernt.

GLÜHENDE SONNE

Seine in der Schweiz einzigartige Lage auf der Alpensüdseite garantiert dem Weinbaugebiet des Tessin maximalen Sonnenschein. Den Statistiken zufolge lag der Durchschnitt für den Zeitraum 1961 – 1990 in Locarno bei 2155 Stunden Schönwetter pro Jahr. Dieselben Daten belegen 140 Tage blauer Himmel gegenüber knapp hundert bewölkten Tagen.

DIE PERGOLA-ERZIEHUNG

Diese insgesamt rückgängige Anbaumethode, die aber in den Alpentälern im Norden des Kantons noch immer gebräuchlich ist, besteht darin, die Reben an künstlichen Strukturen aus Holz oder Stein ranken zu lassen. Diese seit der Antike existierenden Lauben ermöglichten es in sehr sonnigen Regionen, andere Nahrungsmittelkulturen wie Getreide und Gemüse im Schatten dieser Pergola zu kultivieren.


Ticino Autunno

ZWEI WINZER DES JAHRES

Der Titel «Schweizer Winzer des Jahres», der heute «Schweizer Kellerei des Jahres» heisst, ist der am härtesten umkämpfte Preis des Grand Prix du Vin Suisse. Dieser nationale Wettbewerb mit knapp 3000 Teil-nehmern wurde zwei Mal von Tessiner Winzern gewonnen. 2010 wurde der Titel an Meinrad Perler von Agriloro verliehen, zwei Jahre später ging er an Claudio Tamborini, den Leiter des gleichnamigen Unternehmens.

EINE ENKLAVE IN GRAUBÜNDEN

Das Schweizer Gesetz erlaubt es, eine kontrollierte Ursprungsbezeichnung über die Kantonsgrenzen hinaus auszudehnen, «wenn die Rebfläche eine gut abgegrenzte geografische Einheit bildet». Dies trifft eindeutig auf das Misox zu, ein zum Kanton Graubünden gehörendes italienischsprachiges Tal, dessen Weine (von einer Rebfläche von 28 Hektar) zwischen der AOC Tessin und der DOC Grigioni Mesolcina wählen können.

EIN WEISSWEIN AUS ROTEN TRAUBEN

Zwischen einem Fünftel und einem Viertel der Merlot-Trauben aus dem Süden der Alpen werden zu Merlot Blanc verarbeitet. Der sehr hohe Anteil der relativ neuen Weissweinherstellung, die immerhin erst in der Mitte der 80er Jahre an Bedeutung gewonnen hat, erklärt sich mit dem warmen und sonnigen Klima. Dadurch erlangen rote Rebsorten perfekte Reife und weisse Ausführungen unvergleichliche Eleganz.

EINE URSPRUNGSBEZEICHNUNG MIT ZWEI GESICHTERN

1997 erhielt das Tessin seine kontrollierte Ursprungsbezeichnung (DOC auf Italienisch für Denominazione di Origine Controllata). Seitdem können die Winzer entscheiden, welche Bezeichnung ihre Weine tragen sollen. Sie können wählen zwischen Ticino DOC oder einer der drei anderen DOC, die sich auf die Farbe des Weins beziehen: Rosso del Ticino DOC, Bianco del Ticino DOC oder Rosato del Ticino DOC.

ENGAGIERTE SOMMELIERS

Bis zur Einführung eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) für Sommeliers im Jahr 2014 war das Tessin die einzige Weinbauregion, die diesem für den Schweizer Weinbau wichtigen Beruf Bedeutung beimass. Die Tessiner Sommeliers – darunter der schweizerisch-italienische Paolo Basso, «Bester Sommelier der Welt 2013» – spielen daher auch weiterhin eine entscheidende Rolle in den berufsübergreifenden Verbänden.

GRANDIOSE KELLEREIEN

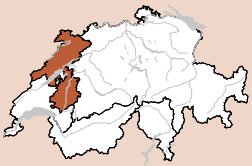
Während die meisten Kellereien in der Schweiz von Funktionalität und Tradition geprägt sind, zeichnet sich das Tessin durch eine Fülle von modernen Kellereien aus der Feder berühmter Architekten aus. So ist die Fattoria Moncucchetto ein Werk des renommierten Tessiner Architekten Mario Botta. Die Kellerei Kopp von der Crone Visini wurde von Piero Conconi entworfen, während Agriloro den Südkoreaner Dong Joon Lee verpflichtete.

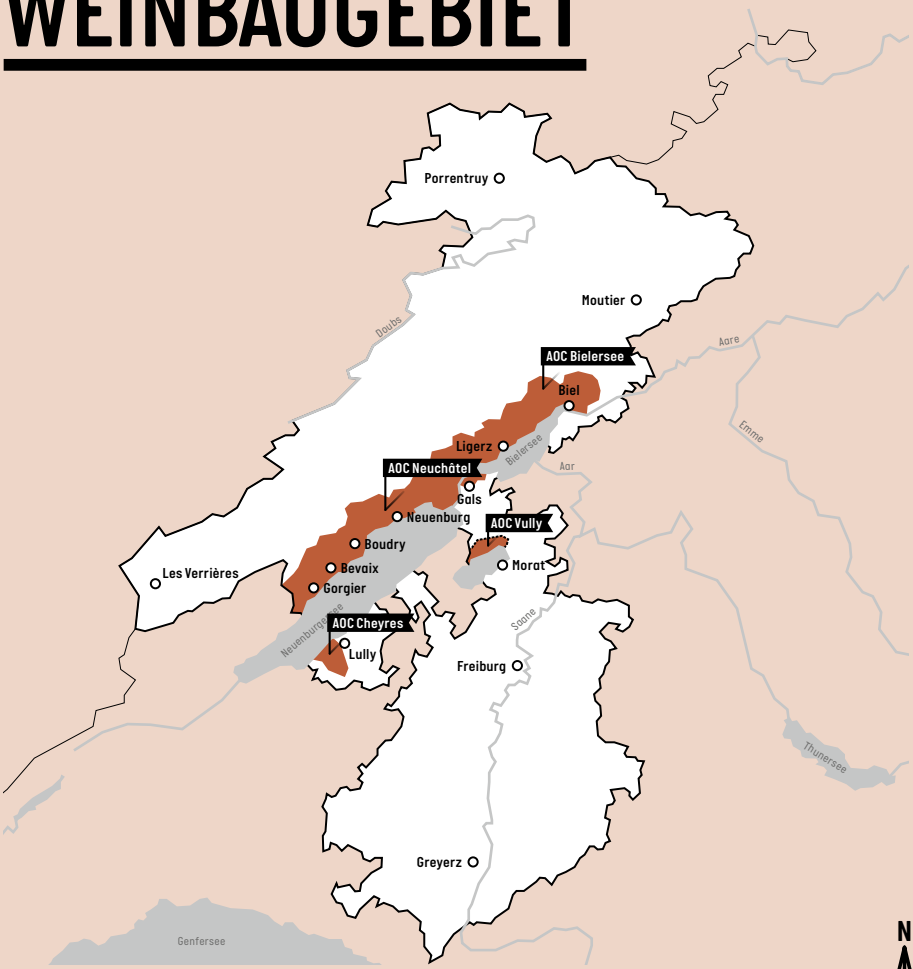
TICINOWINE

Für weitere Informationen:
Ticinowine
Via Ghitello 3, 6834 Morbio Inferiore
Tel. +41 (0)91 690 13 53
www.ticinowine.ch | info@ticinowine.ch

AUF EINEN BLICK

DAS DREI-SEEN-WEINBAUGEBIET





Diese Region umfasst die Weinbaugebiete von drei Kantonen. Zu den 605 Hektar von Neuenburg kommen 222 Hektar am Bielersee im Kanton Bern und 105 Hektar aus dem Freiburger Vully.



REBFLÄCHE

Derzeit laufen Gespräche über die Eingliederung der 17 Hektar grossen Rebfläche des Kantons Jura in die Drei-Seen-Region.

1997 952 ha
2007 923 ha
2017 932 ha

WETTER

Mit über 20 % biologisch angebauten Reben ist Neuenburg das ökologischste aller Schweizer Weinbaugebiete.

1800 Std. PRO JAHR

1100 mm PRO JAHR

ANTEIL DER WEISSEN REBSORTEN

In den Weinbaugebieten Vully (54 %) und Bielersee (58 %) wachsen vorrangig weisse Rebsorten im Gegensatz zu Neuenburg (61 %), wo die roten Rebsorten vorherrschen.

1997 **61 %** 2007 **51 %** 2017 **45 %**

UNGEWÖHNLICH

IM JAHR 1616 FIEL DIE WEINLESE SO REICHLICH AUS, DASS JEDER, DER ZWEI LEERE FÄSSER ABGAB, IM GEGENZUG EIN VOLLES FASS MOST ERHIELT.

«Mit über 20 % biologisch an gebauten Reben ist Neuenburg weit über dem nationalen Durchschnitt.»

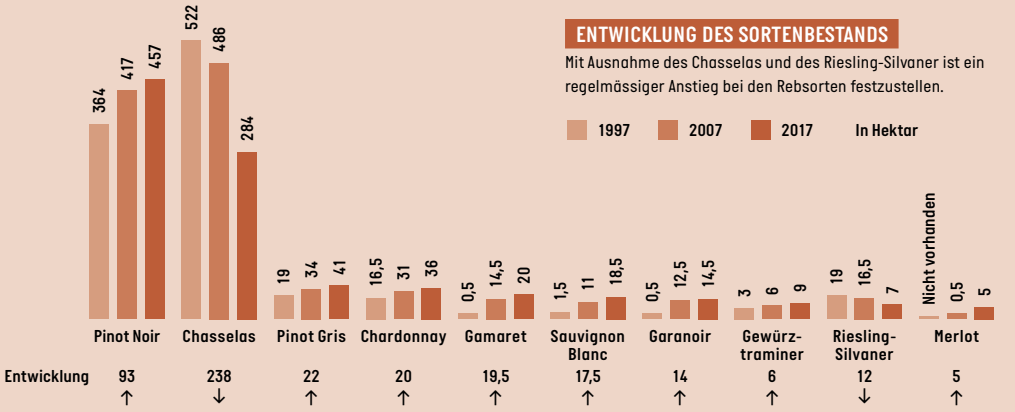
PRODUKTION

Der Pinot Noir macht etwa die Hälfte der auf dem Drei-Seen-Weingebiet angebauten Reben aus und wird in Rotwein, Rosé, Weisswein und Schaumwein verwandelt.

7 000 000 LITER im Durchschnitt über 10 Jahre

ENTWICKLUNG DES SORTENBESTANDS

Mit Ausnahme des Chasselas und des Riesling-Silvaner ist ein regelmässiger Anstieg bei den Rebsorten festzustellen.





WAS DAS DREI-SEEN-WEINGEBIET AUSMACHT

FUSSLÄUFIGE WEINBERGE

Die Weinberge der Drei-Seen-Region bilden zusammenhängende Gebilde an malerischen Seen mit zahlreichen Wandermöglichkeiten. Lehrpfade, die durch die Appellationen Neuenburg, Bielersee und Vully führen, ermöglichen ein besseres Verständnis der Rebsorten, der Geschichte, der geografischen und klimatischen Merkmale sowie der Traditionen dieser idyllischen Landschaften.

200 JAHRE SCHAUMWEINE

1810 begann die Familie Bouvier mit der Herstellung von Schaumweinen, da Flaschen auf den Markt kamen, die den Verkauf von Wein auf andere Weise als in Fässern ermöglichten. Mit dieser Produktion, die im Wesentlichen nach Preussen exportiert wurde, dem Königreich, zu dem Neuenburg zu jener Zeit gehörte, entstehen sowohl die ersten Marken als auch die ältesten Etiketten der Schweiz.



Trois Lacs (Neuchâtel) automne

EIN TRÜBES WEISS

In jeder dritten Januarwoche präsentieren die Winzer des Kantons den Non Filtré in den beiden grössten Städten des Kantons. Als erster Wein des Jahres wird dieser trübe Weisswein jedes Jahr für einen wachsenden Kundenkreis mit seiner Hefe abgefüllt. Heute werden mehr als zehn Prozent der Produktion des Chasselas für diese Spezialität verwendet, die sich allmählich über die regionalen Grenzen hinaus ausbreitet.

EIN AUGE MIT GLOBALER VISION

Ein Rosé aus Pinot Noir, zu dem bis zu einem Zehntel Pinot Gris hinzugefügt werden kann, das ist der Œil-de-Perdrix, einer der wenigen Schweizer Weine, die in allen Landesteilen verkauft werden. Diese Spezialität ist der Stolz der Neuenburger Erzeuger, die in ihm eher einen lachsfarbenen Pinot als einen Rosé sehen. Achtung, die Appellation Œil-de-Perdrix ist nicht geschützt und kann auch Pinot-Noir-Roséweine aus anderen Kantonen bezeichnen.

EIN SEHR DISKRETES REBHUHN

Obwohl der Name Œil-de-Perdrix (wörtlich: Rebhuhnauge) von allen Schweizer Regionen verwendet werden kann, produzieren nur die Neuenburger einen weissen Œil-de-Perdrix. Dieser Weisswein, der ausschliesslich aus Pinot-Noir-Trauben gewonnen wird, war leider nie so erfolgreich wie sein berühmtes Rosé-Pendant. Es ist mehr eine Kuriosität als eine Spezialität und wird nur von einigen wenigen Winzern und nur in Neuenburg hergestellt.

EINE GERLE FÜR DEN BESTEN

Die Gerle ist eine von zwei Männern getragene Holzbütte für die Weinlese und seit langem die Masseinheit für das Neuenburger Weinbaugebiet. Dieses Fass, das mit der Standardisierung von Messsystemen in Vergessenheit geraten war, wurde durch das Weinlesefest wiederbelebt, das jedes Jahr seine «Goldene Gerle» an den besten Chasselas der Region vergibt und dem Siegerweingut einen Ehrenplatz in seiner sehr beliebten Parade reserviert.

EIN MAJESTÄTISCHES SCHLOSS

Das Château d'Auvernier liegt im Herzen des berühmtesten Winzerdorfes des Kantons Neuenburg und verkauft fast ein Zehntel der kantonalen Produktion. Parallel zu den klassischen Œil-de-Perdrix und Pinot Noir, die in einer grossen Anzahl von Restaurants zu finden sind, produziert das Weingut auch Prestige-Weine, wie etwa seinen Pinot Noir Les Argiles, die für die Mémoire des Vins Suisses ausgewählt wurden.

STARKER ZUWACHS DER BIOWEINE

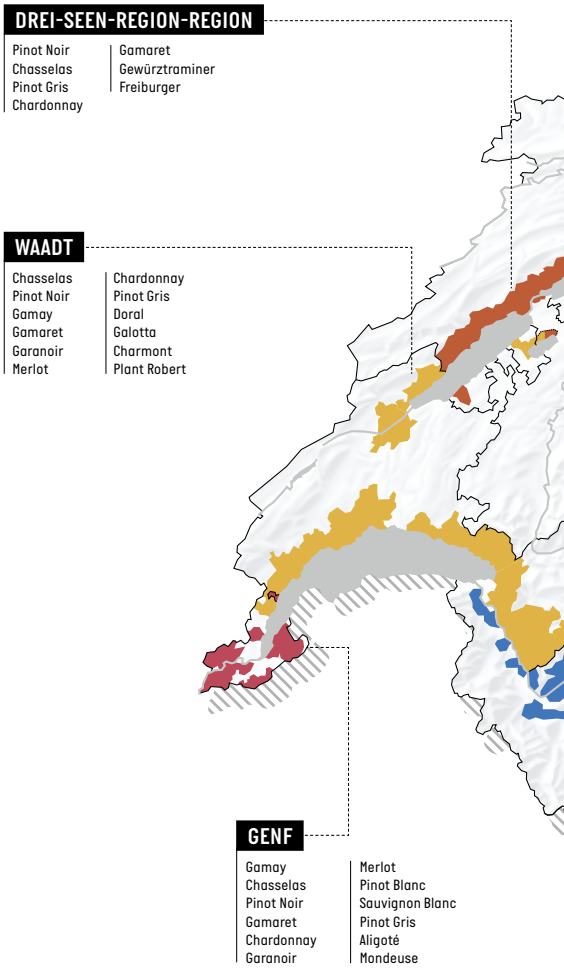
Das Schweizer Weinbaugebiet lässt sich relativ schwer auf biologischen Landbau umstellen (etwa fünf Prozent der Gesamtfläche sind heute zertifiziert). Neuenburg ist das Musterbeispiel. Nachdem die Pioniere in den frühen 90er Jahren den Weg geebnet hatten, hat sich die Umstellung auf biologischen Anbau in den letzten Jahren beschleunigt, sodass derzeit fast 20 Prozent der Weinberge des Kantons offiziell als biologisch deklariert sind.

EINE LANDSCHAFT VON NATIONALER BEDEUTUNG

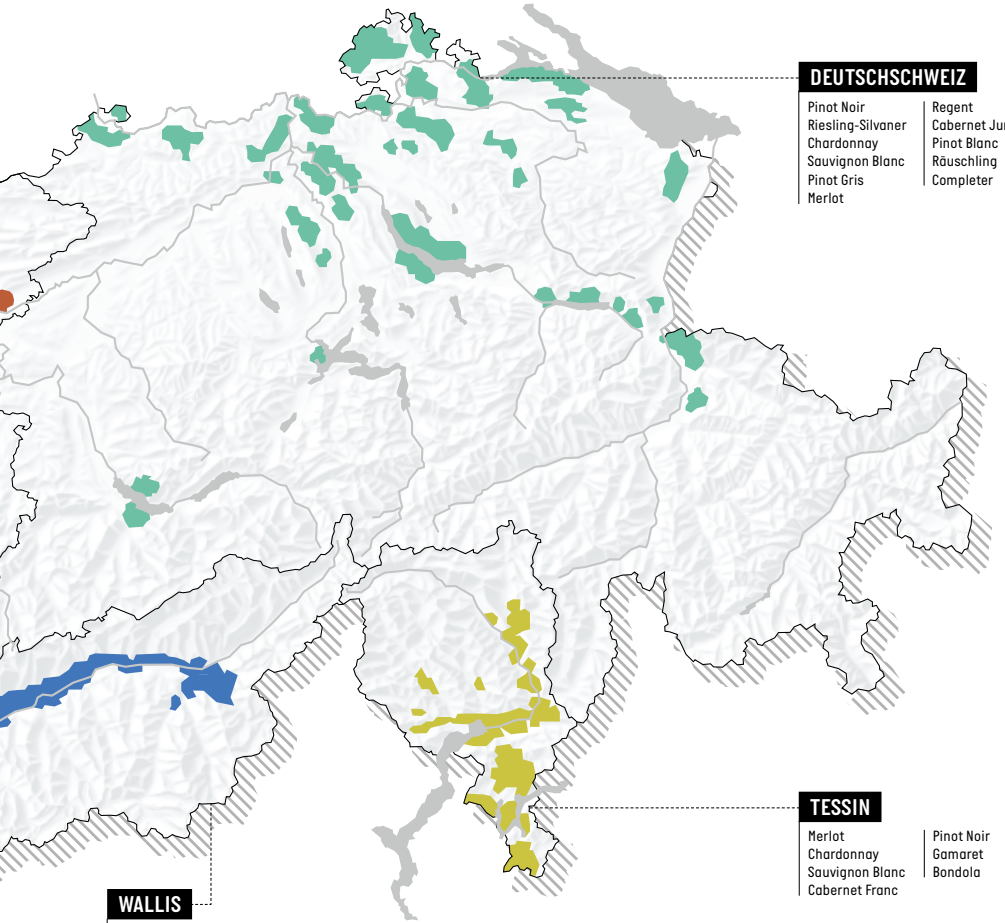
1977 wurden Weinberge im Nordosten des Bielersees in das Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung aufgenommen. Um die Wirtschaftlichkeit dieser grossartigen Region zu erhalten, begann im Jahr 2003 eine Landumlegung. Die 1438 aufgelisteten Parzellen wurden zusammengefügt, durch Zufahrtswege miteinander verbunden und umverteilt (was fast zehn Jahre dauerte), um eine rationelle Bewirtschaftung zu ermöglichen.

EINE VIELFALT OHNE-GLEICHEN

Offiziellen Statistiken zufolge verfügt die Schweiz über 252 Rebsorten. Das kleine Weinbauland mit einer Gesamtrebfläche von rund 15 000 Hektar zeichnet sich somit durch eine weltweit einzigartige Sortenvielfalt aus. Um Ihnen die komplexen Wurzeln des Schweizer Weins verständlich zu machen, laden wir Sie ein zu einem Ausflug in dieses Mosaik aus autochthonen und allochthonen Varietäten, Kreuzungen und Hybriden.



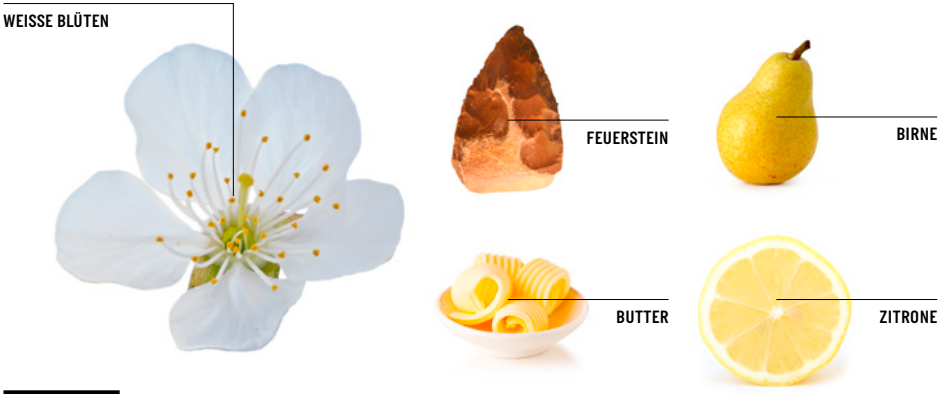
Ob Chasselas, Cornalin, Humagne, Petite Arvine, Müller-Thurgau oder Gamaret: Trotz einer auf globaler Ebene bescheidenen Verbreitung sind diese typisch schweizerischen Rebsorten heute den meisten Weinliebhabern bekannt. Diese Bekanntheit ist insbesondere Dr. José Vouillamoz zu verdanken, einem Rebgenetiker von internationalem Ruf. Der Schweizer Wissenschaftler, ein Mythenkritiker und DNA-Entschlüsseler, hat mit seinen Forschungsarbeiten, von denen folgendes Kapitel stark inspiriert ist, die Geschichte und die Klassifizierung der Schweizer Weinberge umgeschrieben. In seinem letzten Werk erinnert er daran, dass die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Amerika eingewanderten Rebschädlinge eine komplette Metamorphose des Schweizer Weinbaus nach sich zogen. Der Echte Mehltau tauchte 1851 in der Schweiz auf, der Falsche Mehltau 1886. Die grössten Schäden verursachte jedoch die Reblaus, ein Schädling, der die Wurzeln der Rebstöcke befällt. Nachdem sie 1871 erstmals im Kanton Genf entdeckt worden war, erreichte sie 1874 Neuenburg und 1886 die Waadt. Das Tessin (1893) und das Wallis (1906) hielten den Eindringlingen ein wenig länger stand, mussten sich ihnen aber



letztlich geschlagen geben. Die Hälfte der Rebflächen, die der Reblaus zum Opfer fielen, wurde nicht neu bepflanzt. Auf den neu bestockten Parzellen ersetzten ergiebigere, konstantere und hochwertigere importierte Rebsorten die alten Varietäten. Heute nimmt nur noch eine der Rebsorten, die Dr. José Vouillamoz als «patrimonial» qualifiziert, eine Vorrangstellung ein. Wenn man jedoch den Chasselas und seine 3800 Hektar Rebfläche (26 Prozent der Gesamtfläche) beiseite nimmt, machen die anderen 26 Traubensorten, die den Schweizer Weinbau vor 1850 prägten, heute weniger als vier Prozent des Sortenbestandes aus. Diese grosse Umstellung erfolgte hauptsächlich zugunsten des Pinot Noir (überall ausser im Tessin), des Gamay (im Wallis sowie am Genferseebogen) und des Merlot (im Tessin). Und nicht zu vergessen: der Müller-Thurgau, eine deutsche Kreuzung, die sich in allen Anbaugebieten der Deutschschweiz verbreitet hat. Auch wenn in den letzten Jahrzehnten ein Revival der sogenannten einheimischen Spezialitäten zu beobachten ist, stossen von den Schweizer Forschungsanstalten gezüchtete Sorten wie der Gamaret, der Garanoir, der Diolinoir oder der noch ganz junge Divico schon lange auf grosse Resonanz bei Schweizer Winzern.

HUNDERTJÄHRIGE SCHWEIZER REBSORTEN

Die lange Weinbautradition der Schweiz hat die Entfaltung der sogenannten einheimischen Rebsorten begünstigt, deren Entstehung im Dunkel der Zeit verloren gegangen ist. Neben dem Chasselas, dem Aushängeschild der Schweizer Weinbaugebiete, stellen wir hier die endemischen Sorten des Tessin und der Deutschschweiz vor. Auf der darauf folgenden Doppelseite widmen wir uns dann den autochthonen Rebsorten des Wallis.



CHASSELAS

Fläche: 3733 Hektar
Verbreitungsgebiet: Waadt, Wallis, Genf, Drei-Seen-Region

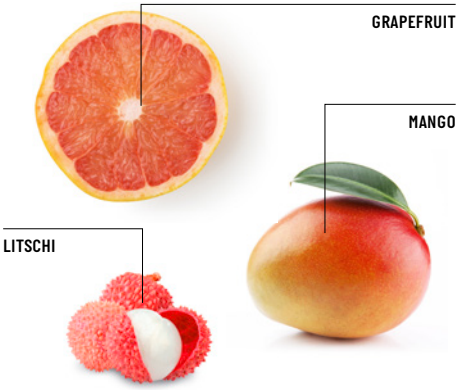
Die historisch-genetische Studie über den Chasselas von Dr. Vouillamoz aus dem Jahr 2009 ermöglichte es, alle Hypothesen zu einer orientalischen oder burgundischen Herkunft der wichtigsten Schweizer Rebsorte zu widerlegen. Die am Ufer des Genfersees geborene Pflanze, die im Wallis Fendant und in den deutschsprachigen Regionen Gutedel genannt wird, war früher in Europa relativ weit verbreitet. Und hält sich heute noch in Süddeutschland und in einigen französischen Regionen: Hochsavoyen, Elsass, Loire. Der Chasselas verzeichnet einen starken Rückgang und musste seinen ersten Platz an den Pinot Noir abtreten, wobei seine Anbauflächen in einem Vierteljahrhundert um fast 40 Prozent zurückgingen. Mit einer Fläche von etwas mehr als 3700 Hektar behält dieser elegante Weisswein dennoch seinen Platz als wichtigste weisse Rebsorte in den Schweizer Weinbergen. Es sei darauf hingewiesen, dass die Weinberge bis zur Neupflanzung nach dem grossen Frost von 1956 eine grosse klonale Vielfalt aufwiesen. Die agronomische Forschungsstation Agroscope versuchte, diese Vielfalt zu bewahren, indem sie mehr als 300 Klone oder Biotypen sammelte, die über die ältesten Parzellen des Landes verstreut waren. Der grösste Teil der Lese wird zu trockenen, frischen und delikaten Weissweinen, die sich hervorragend als Aperitif, als Begleiter zu traditionellen Käsegerichten (Fondue, Raclette oder Malakoff) oder zu Seefischen eignen. Die besten Erzeuger, die grösstenteils aus dem Kanton Waadt kommen, haben das Alterungspotenzial dieser Rebsorte erkannt und bieten jetzt ältere und komplexere Varianten des grossen Genfer Weissweins an, die zum Teil in Fudern (grossen Holzfässern) gealtert sind.

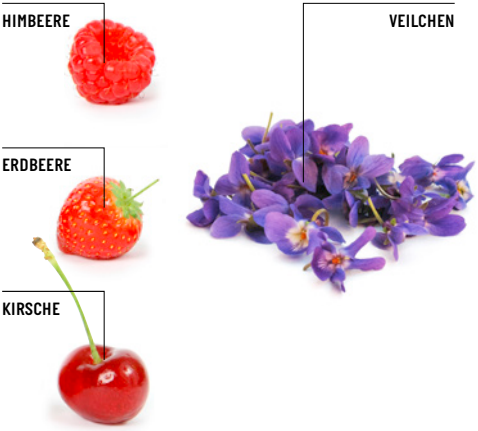
RÄUSCHLING

Fläche: 23 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz (Zürich)

Der aus dem Rheintal stammende Abkömmling des Gouais Blanc und des Savagnin Blanc wurde während des Mittelalters im Elsass, in Süddeutschland und in der Nordschweiz gezüchtet. Überlebt hat er nur in der Schweiz, hauptsächlich im Kanton Zürich, wo er einen lebhaften, hellen Weisswein mit schönen Zitrusnoten hervorbringt. Er verfügt über ein erhebliches Alterungspotenzial und entwickelt sich im Lauf der Zeit ähnlich wie der Riesling. Wie die meisten anderen heimischen Sorten nimmt er wieder an Beliebtheit zu und seine Rebflächen vergrössern sich von Jahr zu Jahr.





BONDOLA

Fläche: 11 Hektar

Verbreitungsgebiet: Tessin

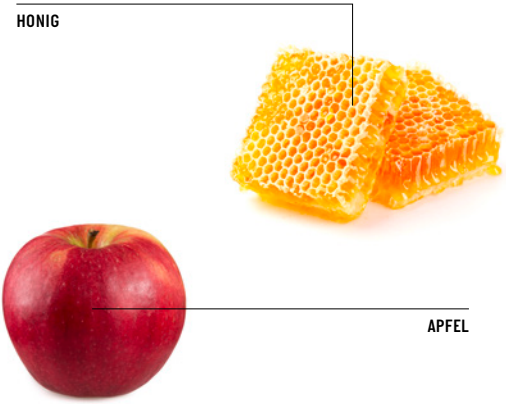
Bondola ist eine alte rote Tessiner Rebsorte, die auf nur elf Hektar, hauptsächlich in Sopraceneri, angebaut wird und lebhafte, fruchtige Weine hervorbringt. Diese Sorte, deren Eltern unbekannt sind, hat zusammen mit dem Completer zwei fast ausgestorbene Sorten hervorgebracht: die Bondoletta im Tessin und den Hitzkircher in Luzern. Sie hat auf der anderen Seite keine gemeinsame Verwandtschaft mit den Sorten der transalpinen Halbinsel, was sie zu einem Rätsel für die Weinwelt macht. Zwar wird sie in einem Archiv aus dem 18. Jahrhundert erwähnt, wurde aber während der Neupflanzung der Tessiner Rebflächen Anfang des 20. Jahrhunderts durch den Merlot ersetzt.

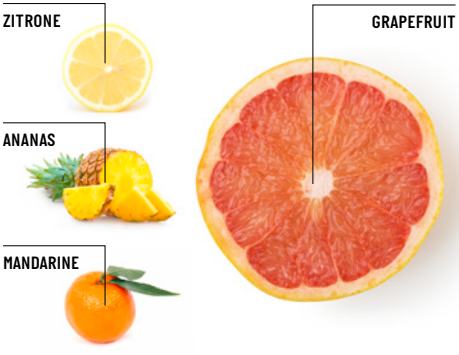
COMPLETER

Fläche: 6 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz (Graubünden), Wallis

Der Completer, der derzeit auf nur knapp sechs Hektar angebaut wird, erfährt ein wachsendes Interesse. Diese weisse Rebsorte, die in Graubünden, im Tessin, in Zürich und im Wallis angebaut wird, ergibt komplexe Weine mit hervorragendem Alterungspotenzial. Sie wird 1321 erstmals in Malans, in Graubünden, erwähnt und erhielt ihren Namen vermutlich von der Abendandacht. Neuere Forschungen zeigen, dass sie im Wallis unter den falschen Namen «Kleiner Lafnetscha» und «Grosse Lafnetscha» überlebte. Dazu muss gesagt werden, dass die Lafnetscha, eine weitere Rarität des Oberwallis, von den Elternsorten Humagne Blanche und Completer abstammt.





PETITE ARVINE

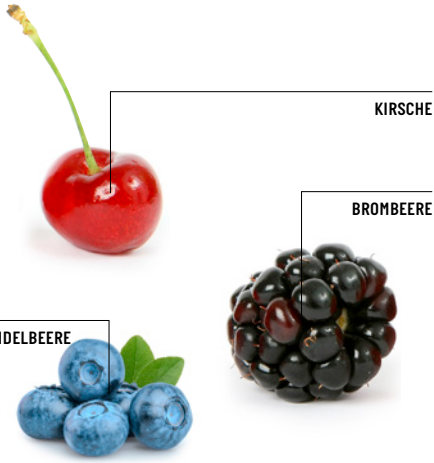
Fläche: 197 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis

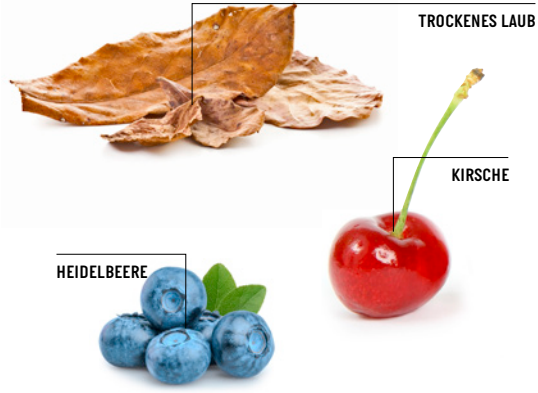
Die Petite Arvine wurde zum Wahrzeichen der Walliser Weinrevolution und gilt unter Kennern als einer der grossen Weissweine der Welt. Seine Zitrusaromen, seine Lebhaftigkeit und seine charakteristischen Salznoten am Gaumen vereinen sich zu einem einzigartigen Profil, das in der Gastronomie sehr geschätzt wird, insbesondere zu Meeresfrüchten und Fischgerichten. Während der Grossteil der Produktion funkelnde trockene Weissweine hervorbringt, lassen einige Winzer diese aromatische Sorte am Rebstock überreifen, um grossartige Likörweine daraus herzustellen.

CORNALIN

Fläche: 145 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis

Während die Verkoster sich hinsichtlich der sortentypischen Aromen des Cornalin, der sich ebenso samtig wie fruchtig zeigt, einig sind, trifft dies auf die Abstammung dieser anderen grossen «Walliser» Rebsorte nicht zu. Die Untersuchungen von Dr. Vouillamoz haben gezeigt, dass der Cornalin – früher als Rouge du Pays oder Landroter bekannt und aus Marketinggründen in Cornalin umbenannt – tatsächlich eine Sorte des Aostatals ist, wo er allerdings nicht mehr vorkommt. Die Tatsache, dass der Cornalin d'Aoste, der übrigens aus dem Walliser Cornalin/Rouge du Pays hervorgegangen ist, auch Humagne Rouge genannt wird, trägt weiter zur Verwirrung bei, die gelegentlich um den grössten Rotwein der Alpen herrscht.





HUMAGNE ROUGE

Fläche: 140 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis

Die Humagne Rouge wird manchmal als autochthone Walliser Rebsorte bezeichnet, ist aber nur der Walliser Name für den Cornalin d'Aoste. Aus genetischer Sicht ist die Humagne Rouge die Tochter des Cornalin und hat keine Beziehung zur Humagne Blanche. Die etwas rustikale Rebsorte, die im Wallis erst ab 1900 erwähnt wird, verschwand in den 60er Jahren fast völlig. Diese Spezialität zeichnet sich durch eine sehr helle Farbe und charakteristische vegetabile Aromen aus und verfügt zudem über ein relativ grosses Lagerpotenzial. Vorzugsweise wird sie zu herbstlichen Wildgerichten serviert, die zur traditionellen Küche dieses Alpenkantons gehören.

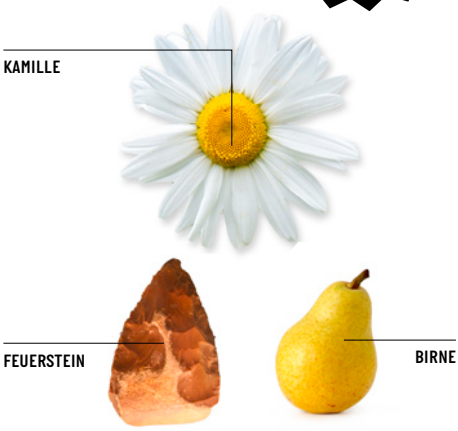
SCHON GEWUSST?

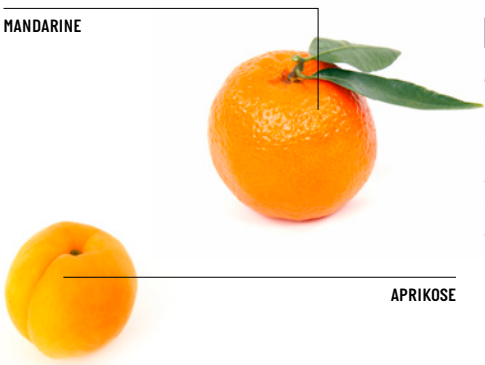
DAS WORT GORON IST SOWOHL DIE BEZEICHNUNG EINES DOLE NIEDRIGER QUALITÄT ALS AUCH DER NAME EINER SEHR SELTENEN REBSORTE, DER GORON DE BOVERNIER.

HUMAGNE BLANCHE

Fläche: 29 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis

Die in einem Schriftstück aus dem Jahr 1313 zusammen mit dem Resi und einer unbekannten Rebsorte, der Neyrun, erwähnte Humagne Blanche ist nicht mit ihrer roten Namensvetterin verwandt. Diese alte griechische Rebsorte soll sich ab Marseille, der von phönizischen Seefahrern im Jahr 600 vor unserer Zeitrechnung gegründeten Stadt, rhoneaufwärts verbreitet haben. Sie wird manchmal auch als «Bischofswein» bezeichnet und mit dem «Wochenbettwein» gleichgesetzt, obwohl diese belebende Weinkräutermischung auch mit anderen Weinen hergestellt werden konnte. Der elegante Weisswein ist in seiner Jugend relativ neutral und verlangt einige Jahre Geduld, um sein ganzes Potenzial zu entfalten, das zwar gross, aber noch wenig bekannt ist.





AMIGNE

Fläche: 41 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis

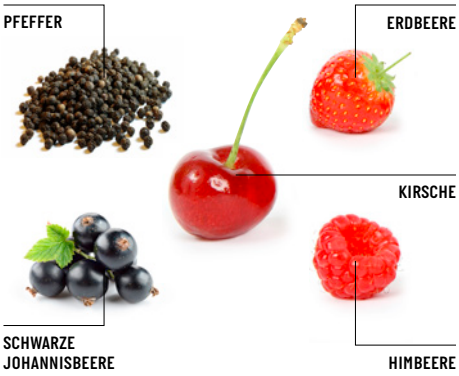
Diese einheimische Walliser Rebsorte, die 1686 zum ersten Mal erwähnt wird, hat sich zum Emblem des Dorfes Vétroz entwickelt. Der in den Weinen jeweils vorhandene Restzucker wird anhand von Bienen symbolisiert (0–8 Gramm Restzucker pro Liter: eine Biene, 8–25 Gramm: zwei Bienen, mehr als 25 Gramm: drei Bienen). Am Gaumen lassen sich diese Weine insbesondere durch ihre sortentypischen Mandarinenaromen sowie eine leichte Tanninnote erkennen. Aus der Amigne werden hauptsächlich liebliche Weine produziert. Daneben werden auch überreife Likörweine mit ausserordentlicher Komplexität und Lagerfähigkeit hergestellt.

UND ALL DIE ANDEREN

Resi, Grosse Arvine, Lafnetscha, Himbertscha, Eyholzer Roter, Rouge de Fully (bekannt unter dem Namen Durize) sowie Goron de Bovernier sind endemische Arten des Wallis, die nur noch von einem oder zwei Winzern angebaut werden. Gleiches gilt für den Gouais, einen im Mittelalter weit verbreiteten Weisswein, dessen Vermählung mit dem Pinot Noir wir dem Chardonnay, dem Gamay, dem Riesling oder dem Furmint verdanken. Wir sollten auch noch die Diolle erwähnen, eine alte Rebsorte, die lange Zeit als verschwunden galt, bevor sie dank genetischer Analysen wiederentdeckt und von ihrem Retter, Dr. Vouillamoz, erneut angepflanzt wurde.

GUT INTEGRIERTE FREMDSORTEN

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich Rebsorten aus ganz Europa in den verschiedenen Schweizer Weinregionen angesiedelt. Einige spielten nur eine untergeordnete Rolle, während andere in ihrer neuen Heimat aufblühten und mittlerweile zu Hauptdarstellern in den Schweizer Weinbergen avanciert sind.



PINOT NOIR

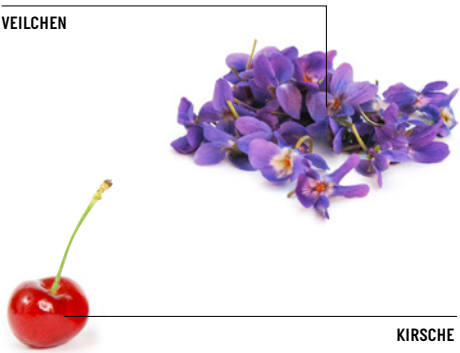
Fläche: 4070 Hektar
Verbreitungsgebiet: die gesamte Schweiz

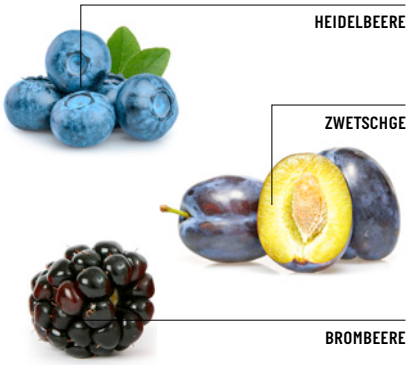
Pinot, eine emblematische Rebsorte der Deutschschweiz, war seit Ende des 15. Jahrhunderts im Waadtland als Servagnin bekannt. 1776 tauchte er zum ersten Mal in Neuenburg unter seinem lokalen Namen Cortaillod auf. Nach und nach besiedelte er die gesamte Schweiz und wurde ab 1850 sowohl von den Wallisern, die ihn fast ein Jahrhundert unter dem Namen Dole (der in den 40er Jahren eine Assemblage wurde) verkauften, als auch von den Winzern der Deutschschweiz angebaut. Ausser im Süden der Alpen ist man sich einig, dass sich aus dieser roten Rebsorte herausragende Weine herstellen lassen.

GAMAY

Fläche: 1277 Hektar
Verbreitungsgebiet: Genf, Waadt, Wallis

Der Gamay, der im Wallis und am Genfersee weit verbreitet war, galt in den 80er Jahren als Musterbeispiel eines leicht zu trinkenden, unspektakulären Rotweins. Er wurde deshalb weitestgehend durch marktkonformere rote Spezialitäten ersetzt. Seit fruchtige und seidige Weine mit einem moderaten Alkoholgehalt wieder im Trend liegen, erfreut sich dieser Abkömmling des Pinot Noir – und Elternteil von Gamaret und Garanoir – wieder zunehmender Beliebtheit. Eng an den Rebstock gebunden und mit Präzision vinifiziert, bringt er komplexe und tiefgründige Crus hervor, die es verdienen, (wieder-)entdeckt zu werden.





MERLOT

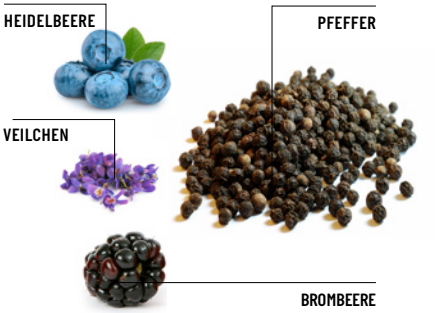
Fläche: 1153 Hektar
Verbreitungsgebiet: Tessin, Wallis, Waadt, Genf

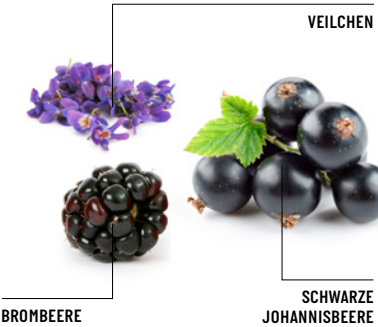
Der Merlot kam während der Neubepflanzung der Weinberge nach dem Reblausbefall im Tessin an. Im Jahr 2006 feierte der italienischsprachige Kanton den hundertsten Geburtstag dieser ikonischen Rebsorte, die 85 Prozent seiner Rebflächen ausmacht. Seit zwei Jahrzehnten verbreitet er sich über die Alpensüdseite hinaus und hat sich sowohl im Kanton Waadt (wo er Teil der für den 1er Grand Cru zugelassenen Sorten ist) als auch in Genf und im Wallis niedergelassen, wo er hervorragende Ergebnisse erzielt. Oft wird er sortenrein ausgebaut, ist aber auch in zahlreichen Assemblagen vertreten, entweder in Begleitung anderer Bordeaux-Sorten oder mit einheimischen roten Rebsorten.

SYRAH

Fläche: 200 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt, Genf

Anfang der 20er Jahre wurde diese rote Rebsorte von der Rhone im Wallis parallel zur Marsanne eingeführt und hat sich extrem gut an das trockene, heisse und windige Klima des wichtigsten Schweizer Weinbaugebiets angepasst. Es gelang dieser Varietät, zusammen mit dem Pinot Noir aus der Deutschschweiz und dem Merlot aus dem Tessin, Aufmerksamkeit für Schweizer Rotweine auf der internationalen Bühne zu erzeugen. Aus ihr entstehen generöse und samtige Crus, was ihre zunehmende Ausbreitung auf den bestgelegenen Parzellen der Region am Genfersee erklärt.





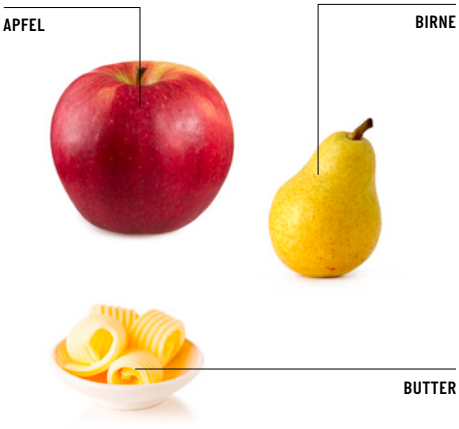
CABERNET FRANC

Fläche: 71 Hektar
Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt, Genf, Tessin

Ebenso wie der Cabernet Sauvignon (69 Hektar) gehört der Cabernet Franc zu jenen Rebsorten, die aus der Region um Bordeaux stammen und die nahezu alle Weingebiete der Erde erobert haben. Die Assemblagen aus diesen Sorten, denen oft auch Merlot zugesetzt wird, bringen tanninreiche und komplexe Prestige-Cuvées hervor, die fast immer in Eichenfässern reifen. Der Cabernet Franc ist schön strukturiert und etwas herb. Er kann durchaus auch sortenrein ausgebaut werden. Dann bringt er fleischige und konzentrierte Rotweine hervor, die sich durch ihr Lagerpotenzial profilieren.

UND ALL DIE ANDEREN

Zu den weiteren Rebsorten zählen Malbec (21 Hektar) und sogenannte «verbessernde Sorten» wie Ancellotta (23 Hektar) oder Dunkelfelder (für 26 Hektar), die fast ausschliesslich in Assemblagen Verwendung finden. Der Pioniergeist der Schweizer Winzer sowie die laxe Gesetzgebung über den Sortenbestand bei den kontrollierten Ursprungsbezeichnungen (AOC) erklären, warum dutzende Sorten in sehr beschränkten Mengen, mitunter sogar von nur einem einzigen Winzer, angebaut werden.



CHARDONNAY

Fläche: 380 Hektar

Verbreitungsgebiet: die ganze Schweiz

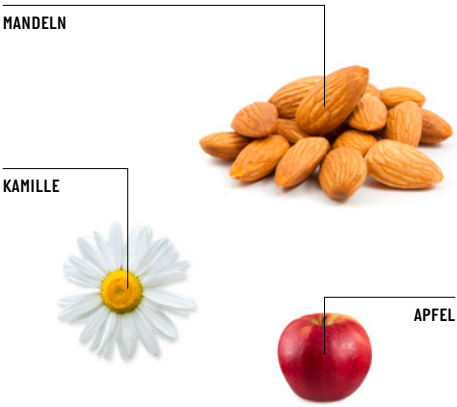
Der Chardonnay ist eine der am weitest verbreiteten Rebsorten der Welt. Er entstand aus den Amouren des Gouais Blanc mit dem Pinot Noir. Unter den meist angebauten Rebsorten der Schweiz belegt er den dritten Platz, ist in allen Anbaugebieten präsent und wird von hier aus in einer grossen sortentypischen Vielfalt angeboten. In der Deutschschweiz und im Tessin verleiht man ihm durch einen langen Ausbau in Eichenfässern gerne grössere Komplexität. In den frankophonen Regionen bildet sich die Tendenz ab, ihn nach der traditionellen Methode für die Herstellung von Schaumweinen einzusetzen, die bei Verbrauchern immer beliebter werden.

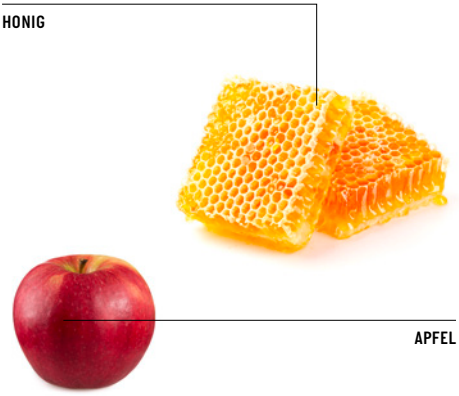
SILVANER

Fläche: 262 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis

Aus einer natürlichen Kreuzung zwischen dem Savagnin Blanc und einer alten österreichischen Rebsorte ging diese fast ausschliesslich im Wallis angebaute Rebsorte hervor. In der grössten Weinregion der Schweiz ist der Silvaner als Johannisberg oder seltener als Rhin bekannt. Der Johannisberg ermöglicht die Herstellung fülliger und generöser Weine, die traditionell zu lokalem Spargel serviert werden, eignet sich aber auch für die Herstellung von Süss- und Likörweinen. Dieser robuste Weisswein ist mit einem beeindruckenden Alterungspotenzial ausgestattet und verdient ein besseres Image als den etwas altmodischen Ruf, den man ihm ungerechterweise immer noch anhängt.





PINOT GRIS

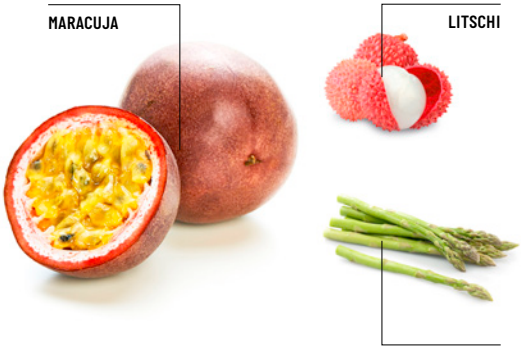
Fläche: 231 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Drei-Seen-Region, Deutschschweiz

Exzellente Weissweine bringt der Pinot Gris, der im Wallis Malvoisie und in der Deutschschweiz Grauburgunder genannt wird, hervor. Er wird in Form trockener oder milderer Weine vinifiziert und besticht durch seine delikaten Aromen und sein Volumen. Diese natürliche Mutation des Pinot Noir repräsentiert mit seinem Zwilling, dem Pinot Blanc oder Weissburgunder, eine von neun weissen Rebsorten, die eine Fläche von über hundert Hektar bedecken. Trotz dieser beachtlichen Verbreitung haben die beiden von der Gastronomie hochgeschätzten Sorten weder die verdiente Presse-Aufmerksamkeit noch werden sie als Trendsetter wahrgenommen.

UNGEWÖHNLICH

DER GEWÜRZTRAMINER ODER SAVAGNIN-ROSÉ IST EINE NATÜRLICHE DOPPELMUTATION – FARBLICH UND AROMATISCH – DES SAVAGNIN BLANC.



SAUVIGNON BLANC

Fläche: 187 Hektar

Verbreitungsgebiet: Genf, Deutschschweiz

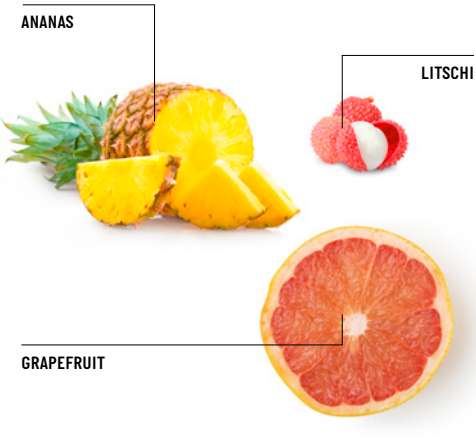
Auch die andere grosse internationale weisse Rebsorte hat in der Schweiz fruchtbaren Boden gefunden. Zunächst überzeugte er die Winzer aus Genf, der Weinregion, in der er am häufigsten angebaut wird, um sich anschliessend in allen anderen Weinregionen zu verbreiten. Im Allgemeinen auf traditionelle Weise vinifiziert (in der Schweiz bedeutet dies, dass der Ausbau in inerten Materialien wie Edelstahl oder emailliertem Beton und nicht in Eichenholz stattfindet), haben die Sauvignon Blanc aus der Schweiz häufiger ihre neuseeländischen Cousins als die von Gironde oder Loire zum Vorbild.

SAVAGNIN BLANC

Fläche: 165 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt, Genf, Drei-Seen-Region

Im Wallis, wo sie unter den Namen Heida oder Païen bekannt ist, wurde diese sehr alte europäische Weinrebe erstmals 1586 erwähnt. Heida, eine emblematische Rebsorte des Weinbaugebiets von Visperterminen (das sich bis auf eine Höhe von über 1000 Metern erhebt), hat sich allmählich durch das Rhone-Tal bewegt. Dieser ausdrucksstarke Weisswein mit exotischen Akzenten überzeugte auch die Profis in der Gegend am Genfersee und breitet sich immer weiter aus. Bemerkenswert ist auch, dass der Gewürztraminer – eine doppelte natürliche Mutation des Savagnin Blanc, die seine Farbe und sein aromatisches Profil geändert hat – etwa 50 Hektar der Schweizer Rebfläche einnimmt.

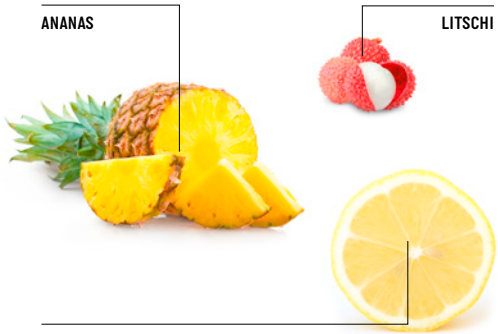


UND ALL DIE ANDEREN

Während Viognier (47 Hektar), Johanniter (26 Hektar) und Kerner (25 Hektar) in allen Weinregionen auftreten, haben sich die meisten anderen weissen Rebsorten aus den Nachbarländern in einer einzigen Region niedergelassen. Marsanne Blanche (46 Hektar) und Muscat Blanc (34 Hektar) gehören zu den Walliser Spezialitäten. Aligoté (23 Hektar) und Scheurebe (7 Hektar) findet man fast ausschliesslich in Genf. Der Freisamer (5,5 Hektar) ist ein Emblem der AOC Vully in der Drei-Seen-Region, wo er Freiburger genannt wird.

ORIGINELLE KREATIONEN

Als nördliches Weingebiet sind die Schweizer Reben stark von Pilzkrankheiten betroffen, sodass die hiesige Weinwelt seit jeher starkes Interesse an resistenteren Rebsorten, vor allem germanischen Ursprungs, hat. Darüber hinaus haben Agroscope-Wissenschaftler ab den 70er Jahren mehrere Programme zur Erzeugung neuer Rebsorten aufgelegt.

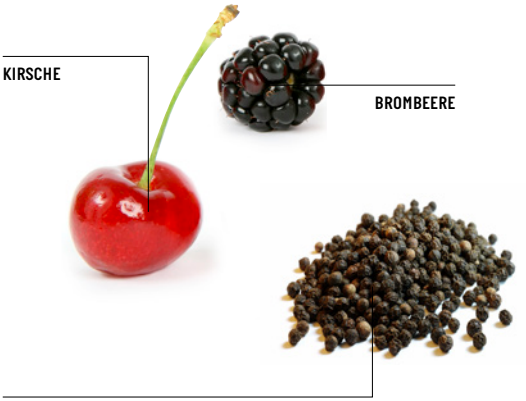


GAMARET

Fläche: 430 Hektar
Verbreitungsgebiet: die ganze Schweiz
Mit seinen ausdrucksstarken Aromen, die würzige Noten und reife schwarze Früchte kombinieren, mit seinen vielen festen Tanninen und seinem relativ samtigen Saft ist der Gamaret zweifellos der schönste Erfolg des Agroscopes. In einem Vierteljahrhundert hat er nicht nur den vierten Platz bei den roten Rebsorten in der Schweiz erklommen, sondern auch die Erzeuger im Beaujolais und im Aostatal überzeugt. Diese in den Kantonen Waadt (150 Hektar), Genf (120 Hektar) und Wallis (104 Hektar) besonders beliebte Kreuzung, die 1970 von den Wissenschaftlern im Agroscope von Changins entwickelt wurde, zählt heute zu den ikonischen Schweizer Spezialitäten.

RIESLING-SILVANER

Fläche: 463 Hektar
Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz, Waadt
Dr. Müller, ein Schweizer Wissenschaftler aus dem Thurgau, kreuzte 1882 im deutschen Geisenheim Riesling und Madeleine Royal. Müller-Thurgau, auch Rivaner oder Riesling x Silvaner genannt, ist in sieben mitteleuropäischen Weinbauländern präsent und gilt seit langem als emblematischer Weisswein der Deutschschweiz. Nachdem der Wein zum Ende des 20. Jahrhunderts aus der Mode gekommen war, sorgten lebhaftere, fruchtigere und besser an den Konsumenten angepasste Versionen für einen erneuten Anstieg in der Gunst der Profis und bei Anhängern von Weinen aus der Deutschschweiz.

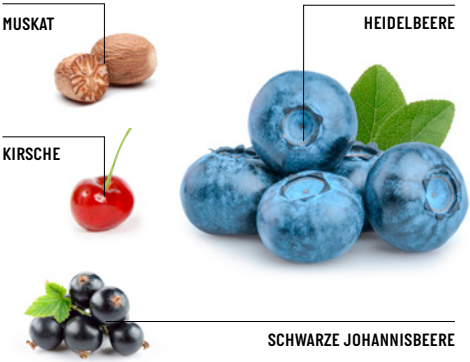


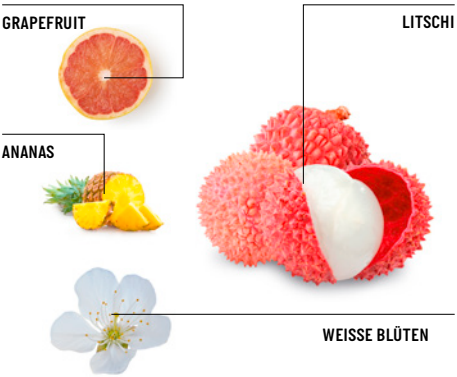
GARANOIR

Fläche: 228 Hektar

Verbreitungsgebiet: die gesamte Schweiz

Als Zwillingsbruder von Gamaret und Mara stand dieses Kind von Gamay und Weissem Reichensteiner immer im Schatten des Gamaret. Bei einer sortenreinen Vinifizierung entstehen aus dem Garanoir weniger schmeichelhafte Weine als aus seinem Alter Ego. Mehr als die Hälfte der Gebiete, die er seit seiner Markteinführung erobern konnte, liegt im Kanton Waadt (121 Hektar). Die meisten Winzer bauen den Garanoir hauptsächlich an, um ihn mit seinem Zwilling oder mit internationalen aromatischen Sorten zu verschneiden, aber ein paar Dutzend Erzeuger vinifizieren ihn auch sortenrein.





DIVONA

Fläche: 1 Hektar

Verbreitungsgebiet: die gesamte Schweiz

Genau wie der Divico ist der Divona eine Kreuzung zwischen Gamaret und Bronner. Letzterer ist ein deutscher Hybrid mit Genen aus amerikanischen (Vitis rupestris und Vitis lincecumii) und asiatischen (Vitis amurensis) Reben, die gegen Echten Mehltau, Falschen Mehltau und Graufäule resistent sind. Der Divona gehört zu den interspezifischen Sorten, die von Schweizer Forschern entwickelt wurden, um der Nachfrage nach einem weitestgehend düngemittelfreien Weinbau gerecht zu werden. Er wurde 2018 vorgestellt und hat bereits vielversprechende Ergebnisse in den Weinbergen geliefert. Seine Zukunft scheint unter einem guten Stern zu stehen.

KREUZUNGEN ODER HYBRIDE?

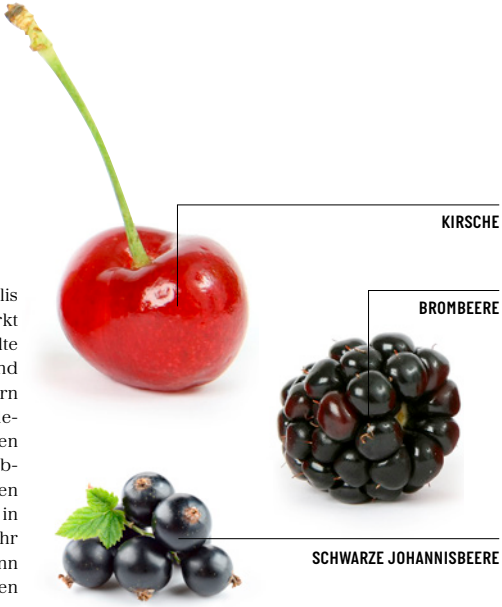
Eine Rebe besteht aus einer bestimmten Anordnung von Klonen einer oder mehrerer Individuen derselben Rebsorte. Von Zeit zu Zeit verändert eine natürliche genetische Mutation ein wesentliches Merkmal der Sorte, wie den Geschmack der Beeren oder die Farbe der Traube. So sind Pinot-Noir-Pflanzen im Laufe der Jahrhunderte zu Pinot Blanc, Pinot Gris oder Pinot Meunier mutiert. Diese bekannten Sorten sind keine neuen Sorten mit einem genetischen Erbe, das sich vom ursprünglichen Pinot unterscheidet, sondern Mutationen derselben Sorte. Im Gegensatz dazu können Kreuzungen – Rebsorten mit einer bestimmten DNA, die durch die Verschmelzung des genetischen Codes der beiden Elternteile zusammengefügt wurde – natürlich sein. Kreuzungen werden aber auch von Forschern durchgeführt, um aus agronomischer oder önologischer Sicht interessante Merkmale zu erhalten. Wenn beide Elternteile Vitis vinifera sind, sprechen wir von einer Kreuzung. Gehört ein Elternteil jedoch einer anderen Art von Vitis an (von Natur aus resistent gegen bestimmte Erkrankungen der Rebe oder gegenüber Frost), spricht man von Hybriden oder Bastardpflanzen.

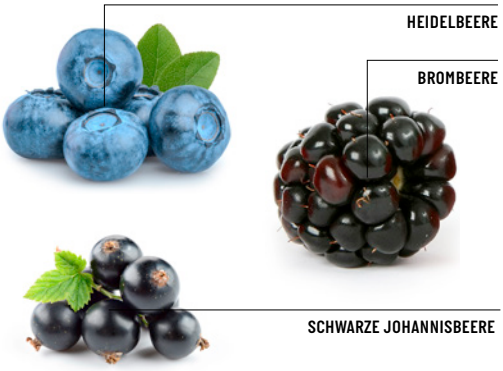
DIOLINOIR

Fläche: 124 Hektar

Verbreitungsgebiet: Wallis, Waadt

Der Diolinoir, der auf 120 Hektar vor allem im Wallis angebaut wird, hat seinen Platz auf dem Weinmarkt gefunden. Sein Schöpfer, André Jacquinet, wollte eine Sorte entwickeln, die dem Pinot Noir ähnelt und gleichzeitig eine dichtere Farbe aufweist. Seine Eltern sind Pinot Noir und Rouge de Diolly, eine als endemisch angesehene Sorte. Die DNA-Analysen zeigten aber, dass es sich um den Robin Noir, eine alte Rebsorte aus der Drôme handelt, die heute fast aus den Weinbergen verschwunden ist. Der anfangs nur in Assemblagen verwendete Diolinoir wird heute mehr und mehr sortenrein in Barriques ausgebaut. Dann ergibt er tanninhaltige Weine mit expressiven Aromen schwarzer Früchte.





GALLOTA

Fläche: 46 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz, Wallis, Waadt

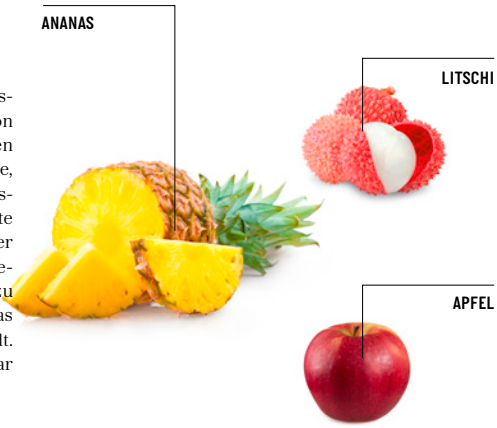
Die Galotta, Bestandteil vieler Assemblagen, hat 35 Hektar Rebfläche besiedelt, vor allem in der Romandie. Sie wurde 1981 von André Jacquinet entwickelt, der nach einer Gamay-ähnlichen Sorte suchte, die farbiger, tanninhaltiger und fäulnisresistenter sein sollte. Dafür kreuzte er die Ancellotta, eine in der Emilia-Romagne sehr verbreitete Rebsorte, mit dem Gamay. Diese Sorte, die erst 2009 registriert wurde, stösst bei Winzern durchaus auf Interesse. Obwohl viele sie nach wie vor in Assemblagen integrieren, wird sie auf einigen Weingütern auch sortenrein ausgebaut.

DORAL ET CHARMONT

Fläche: 45 Hektar

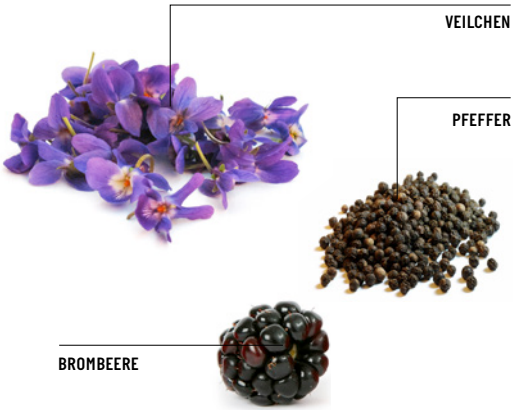
Verbreitungsgebiet: Waadt

Hier handelt es sich jeweils um Kreuzungen von Chasselas und Chardonnay, die 1965 von Jean-Louis Simon und André Jacquinet durchgeführt wurden. Die beiden Wissenschaftler suchten nach einer weissen Rebsorte, die süsser und aromatischer sein sollte als der Chasselas. Dazu kreuzten sie die weisse Genfer Rebsorte mit Riesling, Gewürztraminer und Chardonnay. In der Tat zeigten nur die Kinder der letzten Vermählung genügend positive Eigenschaften, um eine Zulassung zu erlangen. Der Doral wächst in der Schweiz auf etwas mehr als 35 Hektar, insbesondere im Kanton Waadt. Sein Zwilling, der Charmont, ist auf nur zehn Hektar angesiedelt, hauptsächlich am Genfersee.



SCHON GEWUSST?

DIVICO WAR DER NAME DES HELVETISCHEN HEERFÜHRERS, DER IN DER SCHLACHT BEI BIBRACTE VON JULIUS CAESAR BESIEGT WURDE.



DIVICO

Fläche: 30 Hektar

Verbreitungsgebiet: Genf, Drei-Seen-Region, Deutschschweiz

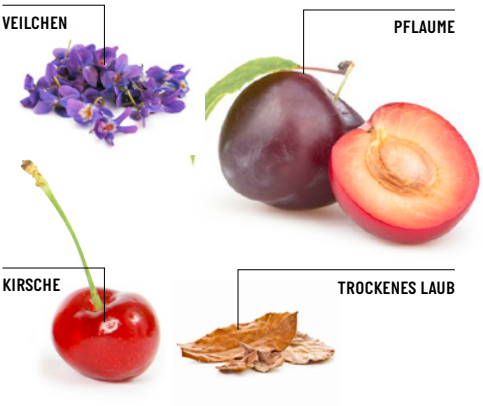
Um die Nachfrage nach einem Weinbau ohne wachstums- oder bodenverbessernde Zugaben zu decken, haben die Agroscope-Wissenschaftler ein Programm zur Herstellung von multiresistenten Hybriden aufgelegt. 2013 präsentierten sie den Divico, eine Kreuzung zwischen Gamaret und Bronner. Letzterer ist ein deutscher Hybrid mit Genen aus amerikanischen (Vitis rupestris und Vitis lincecumii) und asiatischen (Vitis amurensis) Reben, die gegen Echten Mehltau, Falschen Mehltau und Graufäule resistent sind. Die vielversprechenden Ergebnisse in den Weinbergen wie auch im Keller haben zu enormen Zuwächsen bei den Anbauflächen geführt. Im Jahr 2018 wurde die Divona zugelassen, eine weisse Rebsorte von den gleichen Eltern.

CABERNET JURA

Fläche: 32 Hektar

Verbreitungsgebiet: Deutschschweiz

Diese Kreuzung aus Cabernet Franc und einer unbenannten, gegen Pilzkrankheiten resistenten Sorte ist die bekannteste und meist verbreitete Hybride, die von Valentin Blatter entwickelt wurde. In seiner Hochburg Soyhières im Kanton Jura hat dieser private Züchter vermehrt Kreuzungen zwischen europäischen Rebstöcken und gegen Frost und Pilzkrankheiten resistenten Vitis durchgeführt. Gegenwärtig bietet dieser unabhängige Forscher Winzern aus der Schweiz und anderen Ländern (man findet seine Kreationen unter anderem in den Niederlanden, Thailand und Neuseeland) mehr als 35 Hybriden mit Stammbäumen an, die manchmal etwas undurchsichtig sind.



CARMINOIR & CIE

Zu den anderen im Agroscope von Changins erzeugten Rebsorten gehört der Carminoir. Diese Kreuzung aus Pinot Noir und Cabernet Sauvignon wurde 1982 entwickelt und 2006 genehmigt. Sie wächst nur auf wenigen Hektar im Wallis und im Tessin, da sie zur Reife viel Sonne benötigt. 2016 präsentierten Schweizer Forschungsstationen fünf neue Rebsorten: Cabernello, Merello, Gamarello, Cornarello und Nerolo stammen alle aus einer Kreuzung zwischen Gamaret und einer anderen Rebsorte, also Cabernet Franc, Merlot, noch einmal Merlot, Humagne Rouge und Nebbiolo.



SWISS WINE